This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

1837
ARTES
VERITAS
SCIENTIA
LIBRARY OF THE
UNIVERSITY OF MICHIGAN
E PLURIBUS UNUM
TUEBOR
SI QUAERIS PENINSULAM AMOENAM
CIRCUMSPICE

BS
394
.F6

BIBLISCHE GESCHICHTEN

und

Kapitel aus Weizsäckers und Luthers Bibelübersetzungen

by

WARREN WASHBURN FLORER Ph D
University of Michigan

GEORGE WAHR, Publisher
ANN ARBOR, MICH.
1901.

COPYRIGHT 1901

BY

GEORGE WAHR

029S16 T.G.
Trans. from Thet. 7-22-29 MKP

Contents

	Page
Preface	IV
Biblische Geschichten:	
Die Schöpfung der Welt	1
Die Sintflut	3
Der Turm zu Babel	5
Jakobs Flucht	7
David und Goliath*	9
Davids und Jonathans Freundschaft	14
Joseph	17
Geschichten aus dem Leben Christi*	36
Weizsäcker:	
Matthäus 6	43
Matthäus 7	44
Matthäus 8	46
Marcus 4	47
Matthäus 25	49
Matthäus 5	53
Matthäus 22	55
Lukas 14	57
Lukas 15	58
Matthäus 13	61
Der Apostel Thaten 26	62
Luther:	
1 Korinther 15	67
Der 23. Psalm	68
Der 130. Psalm	69
Der 46. Psalm	70
Hiob 1	71
Hiob 2	72
Hiob 7	74
Johannis 17	76
Word-lists†	81

* Das Buch der Erzählungen (Köhler und Seidel.)
† The word-lists are not intended to be full.

296393

Preface

THE object of this little book is to introduce the student to the literature which has exerted and still exerts the greatest influence on German literature. Previous acquaintance with the subject-matter enables the student to cope with difficult German from the very beginning.

In Part I, *Biblische Geschichten*, the editor has used various *Biblische Geschichten*, *Die Heilige Schrift des Alten Testaments*[1] (E. Kautsch), and Dr. Martin Luther's translation of the Bible. Part II contains selections from Carl Weizsäcker's translation[1] of the New Testament, a few changes having been made for practical purposes. Part III contains selections from the revised edition[2] of Luther's translation.

Owing to the nature of the subject it seemed best not to include notes, especially as translation is not intended. Explanations are therefore left to the discretion of the teacher. All explanations should be made in advance. The copy and proof sheets have been submitted to several Professors of German, whose suggestions have been of great value.

The publisher also issues a guide based on this text containing questions for conversation and grammar drill.

---

[1] Akademische Verlagsbuchhandlung von J. C. B. Mohr (Paul Siebeck) Freiburg i. B. und Leipzig.

[2] Druck und Verlag der v. Canstein'schen Bibelanstalt, Halle a. S., 1892.

Biblische Geschichten

Die Schöpfung der Welt.

Vor alten, alten Zeiten, ich kann gar nicht sagen, wie lange es her ist, gab es noch keine Menschen auf der Erde und auch keine Tiere; in der Luft flog kein Vogel, im Wasser schwamm kein Fisch, auf der Erde kroch kein Wurm; da gab es keine Bäume, keine Blumen, kein Getreide und kein Gras; am Himmel schien keine Sonne und kein Mond, und kein Stern glänzte daran; ja der Himmel und die Erde selber waren noch gar nicht da,— aber der liebe Gott war da.

Da schuf Gott den Himmel und die Erde. Es war aber die Erde wüst und leer, und es war finster auf der Tiefe, und der Geist Gottes schwebte auf dem Wasser. Da schuf Gott das Licht. Und er sah, daß das Licht gut war, und trennte das Licht von der Finsternis. Und Gott nannte das Licht Tag, die Finsternis aber nannte er Nacht. Und es wurde Abend und wurde Morgen; das war der erste Tag.

Am zweiten Tage schuf Gott den blauen Himmel, nämlich das Firmament oder die Feste des Himmels.

Am dritten Tage wurden die Bäche und die Flüsse und das Meer, die Berge und die Thäler und die Ebenen geschaffen, und auf dem Erdboden wuchsen Bäume und Blumen und Gras und Getreide und allerlei Pflanzen.

Am vierten Tage sprach Gott: „Es sollen Lichter an der Feste des Himmels entstehen, um den Tag und die Nacht von einander zu trennen, und sie sollen zur Bestimmung von Tagen, Monaten und Jahreszeiten dienen.“ Und es geschah also. Da schuf Gott die beiden großen Lichter: die Sonne, die den Tag regiert, und den Mond, der die Nacht regiert, und auch die Sterne. Und Gott setzte sie an den Himmel, um die Erde zu beleuchten.

Am fünften Tage wurde es im Wasser und in der Luft lebendig; dort schwammen die Fische herum, und in der Luft flogen und sangen die Vögel.

Am sechsten Tage wurden alle Tiere, große und kleine, schöne und häßliche, zahme und wilde, geschaffen. Und als Herrscher über die Fische im Meere, und über die Vögel des Himmels und über alle Tiere, schuf Gott endlich den Menschen, und zwar nach seinem Bilde.

Nun waren die Erde und der Himmel fertig, und als der liebe Gott alles noch einmal ansah,

da war alles recht und gut. Dann ruhte er am siebenten Tage und segnete diesen Tag. Das ist die Geschichte der Entstehung des Himmels und der Welt.

Die Sintflut.

Die Menschen vermehrten sich rasch auf der Erde. Als aber der Herr sah, daß die Menschen nicht besser, sondern immer schlimmer wurden, sprach er: „Ich will die Menschen von der Erde vertilgen.“ Aber es lebte noch eine fromme Familie, nämlich Noah mit seiner Frau und seinen Kindern. Da befahl der liebe Gott dem Noah, er solle einen großen Kasten oder ein Schiff bauen, dreihundert Ellen lang, fünfzig Ellen breit und dreißig Ellen hoch. Er sprach weiter zu Noah: „Du sollst mit deiner Frau und deinen Kindern in den Kasten gehen und Tiere von jeder Art paarweise mitnehmen und auch allerlei Speise für dich und für die Tiere.“

Noah hat alles, was ihm der Herr gebot. Und nachdem er und seine Kinder in den Kasten gegangen waren, regnete es vierzig Tage und vierzig Nächte. Da traten alle Bäche und Flüsse und Teiche über, und alle Thäler füllten sich mit Wasser, und die Dörfer und die Städte wurden

mit Wasser bedeckt, und die Menschen flüchteten sich auf die Berge. Aber das Wasser stieg immer höher, und bald bedeckte es die kleinen Berge, und die Menschen, die sich darauf geflüchtet hatten, ertranken. Aber auch die höchsten Berge gewährten keine Zuflucht, denn endlich stieg die Flut so hoch, daß auch diese mit Wasser bedeckt waren. Der Kasten aber fuhr hundert und fünfzig Tage lang auf dem Wasser hin und her.

Da dachte Gott an Noah und an alle die Tiere, welche bei ihm im Kasten waren, und er ließ Wind über die Erde wehen, so daß die Gewässer fielen. Und im siebenten Monate, am siebzehnten Tage des Monats, ließ sich der Kasten auf das Gebirge Ararat nieder, und die Gewässer nahmen immer weiter ab bis zum zehnten Monat. Im zehnten Monate, am Ersten des Monats wurden die Gipfel der Berge sichtbar. Noah wartete noch vierzig Tage, dann machte er das Fenster auf, und schickte einen Raben hinaus. Der aber flog hin und her und kam nicht wieder zurück. Hierauf ließ er eine Taube hinausfliegen, um zu erfahren, ob sich die Gewässer von der Erde verlaufen hätten. Aber die Taube fand keinen Ort, wo ihr Fuß ruhen konnte, und kehrte wieder zurück. Nach sieben Tagen ließ er abermals die

Taube hinausfliegen. Da kam die Taube zur Abendzeit zurück und trug in ihrem Schnabel ein frisches Ölblatt, das sie abgebrochen hatte. Da erkannte Noah, daß sich die Gewässer von der Erde verlaufen hatten. Hierauf wartete Noah noch weitere sieben Tage und ließ abermals die Taube hinausfliegen; diesmal aber kehrte sie nicht wieder zu ihm zurück. Da entfernte Noah das Dach des Kastens und schaute hinaus, und er sah, daß der Erdboden trocken war. So ging er mit seiner Familie aus dem Kasten heraus, baute dem Herrn einen Altar und opferte ihm Brandopfer. Das gefiel dem Herrn so wohl, daß er den Noah und seine drei Söhne dafür segnete und zu ihnen sagte: „So lange die Erde steht, soll nicht aufhören Same und Ernte, Frost und Hitze, Sommer und Winter, Tag und Nacht."

Der Turm zu Babel.

Ihr wißt schon, daß es jetzt Menschen giebt, die englisch miteinander reden, andere sprechen französisch, noch andere gebrauchen die russische Sprache. Vor grauen Jahren aber sollen die Menschen nur eine Sprache gesprochen haben.

Einmal versammelten sich viele, sehr viele Menschen, denn sie waren in ihrer eigenen Heimat unzu-

frieden. In der Versammlung besprachen sie, was sie eigentlich thun wollten. Nach vielen Reden entschlossen sie sich, eine große Reise zu machen. So zogen sie denn aus ihrem Lande hinaus. Bald kamen sie in ein sehr schönes Land, und einige wollten in dieser prächtigen Gegend eine große Stadt bauen. Alle waren damit einverstanden. Dann versammelten sie sich wieder und besprachen, wie sie die Stadt verschönern könnten. Einer stand auf und hielt eine Rede; unter anderm sagte er: „Wir wollen einen großen, prächtigen Turm bauen, und zwar mitten in der Stadt. Dieser Turm muß so hoch werden, daß er bis an die Wolken reicht. Wenn dann unsere Enkel den großen Turm sehen, werden sie ihren Kindern erzählen: eure Urahnen müssen sehr kluge und gescheite Menschen gewesen sein, sonst hätten sie so einen Turm nicht bauen können."

Wie die Leute hörten, daß ihre Enkel sie loben würden, wollten sie den Turm sogleich bauen, und sie ließen Ziegel formen und brennen. So diente ihnen der Ziegel als Baustein, und das Erdharz diente ihnen als Mörtel. Sie bauten den Turm höher und höher, aber damit waren sie noch nicht zufrieden, und sie sagten: „Wir müssen den Turm noch höher bauen, so daß unsere Enkel uns recht loben mögen."

Da stieg Jehova herab, um die Stadt und den Turm zu besehen. Es gefiel ihm aber gar nicht, als er die Leute so reden hörte, und er sprach zu sich selbst: „Nein, sie sollen den Turm doch nicht ganz fertig bringen, weil sie so stolz sind. Wohlan, Wir wollen hinabfahren und ihre Sprache verwirren, so daß keiner die Sprache des andern verstehen soll.“ Und es geschah also.

Bald danach wollten sie eines Morgens die Arbeit fortsetzen. Aber keiner verstand, was der andere eigentlich wollte; denn jeder sprach eine andere Sprache. Jeder hielt den anderen für dümmer als sich selbst, und es entstand natürlich eine große Verwirrung. Endlich hörten sie auf, die Stadt zu bauen, und der Herr zerstreute sie über die ganze Erde.

Jakobs Flucht.

Jakob nahm Abschied von Vater und Mutter und trat die Reise nach Haran an. Der Weg war sehr weit und beschwerlich, denn Gasthäuser gab es nicht, und bisweilen mußte er lange wandern, ehe er an einen Ort kam, wo er sich ausruhen konnte. Einmal war er den ganzen Tag gewandert; schon war die Sonne untergegangen, und es wurde Nacht; aber noch immer war kein Haus

und keine Stadt zu sehen. Da mußte er unter freiem Himmel über Nacht bleiben. Da er sehr müde war, legte er sich einen Stein unter den Kopf und schlief darauf. In seinem Schlafe, hatte er einen gar wunderschönen Traum.

Er sah nämlich eine große Leiter, die stand auf der Erde und reichte bis in den Himmel, und auf der Leiter stiegen die Engel Gottes auf und nieder, und oben darauf stand der liebe Gott selber. Der sah auf ihn herab und sprach: „Ich bin der Herr, der deinen Großvater und deinen Vater gesegnet hat; auch dich will ich segnen! Das Land, auf welchem du jetzt liegst, soll dein werden. Du ziehst jetzt zwar aus diesem Lande, aber ich bin mit dir und will dich behüten, wo du hinziehst, und will dich wieder in dieses Land zurückbringen."

— Da wachte Jakob auf, und die Leiter und die Engel und der liebe Gott waren verschwunden. Es war nur ein Traum gewesen; aber er empfand große Ehrfurcht. Dann sprach er: „Wie heilig ist diese Stätte! Hier ist Gottes Haus; hier ist die Pforte des Himmels!" Darauf nahm er den Stein, den er unter sein Haupt gelegt hatte, richtete ihn zu einem Denkmal auf, goß Öl darauf und nannte die Stätte Bethel, das heißt, Gottes Haus.

Hierauf reiste er weiter, immer nach Morgen zu. Nach einiger Zeit kam er an einen Brunnen auf dem Felde. In der Nähe waren drei Schafherden; denn man pflegte hier die Herden zu tränken. Da sprach Jakob zu den Hirten: „Liebe Brüder, wo seid ihr her?“ Sie antworteten: „Von Haran.“ Er sprach weiter: „Kennt ihr auch Laban, den Sohn Nahors?“ Sie antworteten: „Wir kennen ihn wohl; siehe da kommt seine Tochter Rahel mit den Schafen ihres Vaters.“

Als Jakob Labans Tochter sah, wälzte er den Stein von dem Brunnen und tränkte ihre Schafe. Dann küßte er sie und sagte ihr, daß er Rebbekkas Sohn sei. Da lief Rahel hin und sagte es ihrem Vater. Da aber Laban hörte, daß der Sohn seiner Schwester gekommen sei, lief er ihm entgegen, grüßte und küßte ihn und führte ihn in sein Haus.

David und Goliath.

Einst fingen die Philister mit den Israeliten einen Krieg an. Sie kamen mit einem großen Heere ins Land Israel und lagerten sich auf einem Berge. Nicht weit von demselben war ein anderer Berg und zwischen beiden ein Thal, durch

welches ein Bach floß. Da zog Saul mit seinen Kriegern hinaus und lagerte sich auf dem andern Berge, den Philistern gerade gegenüber.

Unter diesen befand sich ein Riese, der war sechs Ellen hoch und hieß Goliath. Auf seinem Haupte trug er einen Helm auch von Eisen und um seine Brust einen Panzer, und seine Schenkel bedeckten Beinschienen, die waren von Eisen. In seiner Hand hatte er einen großen Spieß, der war dick und schwer, daß ihn ein gewöhnlicher Mann nicht einmal mit beiden Händen umspannen und erheben konnte.

Dieser Riese kam nun alle Tage aus dem Lager der Philister heraus und verhöhnte die Israeliten und sprach: „Wählet einen Mann unter euch, der zu mir kommen und mit mir kämpfen soll. Bezwingt er mich, so wollen wir eure Knechte sein; bezwinge ich ihn aber, so sollt ihr unsere Knechte sein.“ Als Saul und die Israeliten diese trotzigen Worte hörten, erschraken sie sehr, und niemand wollte mit dem Riesen kämpfen, obwohl Saul gesagt hatte: „Ich will den, der mit Goliath kämpft, sehr reich machen und will ihm meine Tochter zur Frau geben.“

Da schickte Gott plötzlich einen Helfer in der Not. Von den Söhnen Isais waren nämlich die drei ältesten auch mit in den Krieg gezogen.

David aber war zu Hause geblieben und hütete die Schafe. Eines Tages sprach der Vater zu ihm: „Höre David, nimm die zehn Brote und diese Kuchen und bringe sie deinen Brüdern, die im Lager sind.“ Da machte sich David des Morgens früh auf den Weg und ging fort.

Als er zum Lager kam und eben noch mit seinen Brüdern sprach, trat Goliath auf und verhöhnte die Kinder Israels wie gewöhnlich. David hörte das und sprach zu den Männern, die bei ihm standen: „Wer ist denn der Philister, daß er die Kinder Israels so ungestraft verhöhnen darf?“ Die Männer antworteten: „Ach das ist der furchtbare Goliath! Ja, mit dem will niemand kämpfen, obwohl der König gesagt hat: Ich will den sehr reich machen, der den Riesen bezwingt, und will ihm meine Tochter zur Frau geben.“

Da sprach David zu den Männern: „Ich will mit Goliath kämpfen.“ Darauf gingen diese zu Saul und sagten es ihm, und dieser ließ David sogleich zu sich kommen. Als Saul David sah, sprach er: „Du willst mit dem Riesen kämpfen? Nein, das geht nicht; du bist ja noch ein Knabe, Goliath aber ist ein gewaltiger Held und ein Kriegsmann von Jugend auf gewesen.“ David lächelte und sprach: „Mein König, ich hütete einst die

Schafe meines Vaters, da kam ein großer Löwe und schleppte ein Schaf fort, ich aber lief ihm nach und nahm es ihm wieder ab. Als sich nun der Löwe über mich hermachte, ergriff ich ihn bei seinem Bart und schlug ihn tot. Danach kam ein Bär und wollte ein Schaf rauben, den habe ich getötet. Und vor dem Riesen dort, der das Volk Israel so verhöhnt, sollte ich mich fürchten? Der Herr, der mich von dem Löwen und dem Bären errettet hat, wird mich auch von dem Philister erretten."

„Wohlan," sprach Saul, „gehe hin! Der liebe Gott beschütze dich!" Darauf zog er seine eigene Rüstung aus und legte sie David an und setzte ihm einen eisernen Helm auf und gürtete ihm ein Schwert um. David hatte aber in seinem Leben noch nie eine Rüstung angehabt, und deshalb konnte er gar nicht gehen und konnte sich nicht bewegen. „Nein," sprach er, „so komme ich nicht fort, ich bin das nicht gewohnt." Darauf zog er die Rüstung aus und nahm seinen Stab und seine Schleuder und hing seine Hirtentasche um und ging den Berg hinab.

Als er an den Bach im Thale kam, nahm er fünf glatte Steine aus demselben und steckte sie in seine Tasche; alsdann ging er mutig den andern Berg hinan und auf den Riesen los. Als

dieser ihn kommen sah, lachte er und sprach: „Bin ich denn ein Hund, daß du mit dem Stock zu mir kommst? Komm her, ich will dein Fleisch den Vögeln unter dem Himmel und den wilden Tieren auf dem Felde zu fressen geben.“

Da antwortete David: „Du kommst zwar mit Spieß und Schwert und Schild zu mir; ich komme aber im Namen des Herrn, des Gottes Israels, den du verhöhnt hast. Der Herr wird dich in meine Hand geben, und ich werde dich töten und dir den Kopf abhauen, damit die Leute sehen, daß die Kinder Israel einen gewaltigen Gott haben, gegen den weder Schwert noch Spieß hilft.“ Jetzt ging der Riese Goliath auf David los; dieser nahm aber schnell einen Stein aus der Tasche und schleuderte denselben dem Riesen so heftig gegen den Kopf, daß der Stein tief in die Stirn hineinfuhr, und Goliath mit dem Gesichte auf die Erde fiel. Alsdann lief David herbei, zog das Schwert des Riesen aus der Scheide, hieb ihm den Kopf ab und nahm denselben mit hinüber in das Lager der Kinder Israel. Die Philister flohen aber alle, als sie sahen, daß ihr stärkster Mann tot war, und die Israeliten verfolgten sie bis zu den Thoren ihrer Städte und töteten ihrer eine große Menge.

Davids und Jonathans Freundschaft.

Saul hatte drei Söhne. Der älteste hieß Jonathan. Dieser Jonathan wurde mit David so gut befreundet, daß man von Freunden, die einander recht lieb haben, noch heute sagt: Sie lieben sich wie David und Jonathan.

Als David den Philister besiegt hatte, ließ Saul ihn nicht wieder zu seinem Vater zurückkehren, sondern machte ihn zum Führer der Kriegsleute. David gefiel aber dem Volke, und Jonathan gewann ihn lieb wie sein eigenes Herz. Später schlossen sie beide einen Freundschaftsbund mit einander. Und zum Zeichen, daß Jonathan David wie einen Bruder lieben wollte, gab er ihm seinen Rock, dazu seinen Mantel, seinen Bogen und seinen Gürtel. Als nun David und Saul aus der Schlacht mit den Philistern zurückkamen, sangen die Frauen, die ihnen entgegen zogen: „Saul hat tausend geschlagen, aber David zehntausend.“ Darüber ärgerte sich der König Saul und wurde sehr zornig. Und von dieser Stunde an konnte er David gar nicht mehr leiden.

Am nächsten Tage saßen sie zusammen, und David spielte auf der Harfe. Saul dachte immer noch an das Lied, welches die Frauen ge-

sungen hatten. Plötzlich geriet er außer sich vor Zorn, nahm seinen Spieß und warf denselben gegen den jungen David. David aber wandte sich zur Seite, und der Spieß fuhr an ihm vorbei in die Wand. Saul aber dachte weiter darüber nach, wie er den David umbringen könne. Danach versprach Saul, ihm seine Tochter zum Weibe zu geben, wenn er hundert Philister erschlüge. Saul aber dachte bei sich: „David wird sicherlich in diesem Kriege von den Philistern getötet werden.“ David zog sogleich aus, und anstatt hundert erschlug er zweihundert. Und Saul mußte ihm seine Tochter zum Weibe geben, aber er fürchtete sich noch mehr vor David und ward sein Feind sein Leben lang.

Bald danach rief Saul seinen Sohn und seine Knechte zusammen und besprach mit ihnen, wie sie den David töten sollten. Jonathan aber gab seinem Freunde sogleich Nachricht und riet ihm, sich verborgen zu halten; seinem Vater aber stellte er vor, wie unrecht es sei, den Besieger des Riesen und den Verteidiger des Landes töten zu lassen. Seine Worte rührten den König Saul, und er nahm den Befehl zurück.

Es entstand aber wieder ein Krieg, und David zog abermals aus und stritt so tapfer gegen die Philister, daß er sie in einer großen

Schlacht besiegte. Bald danach saß er vor dem König und spielte auf seiner Harfe. Der König wurde so eifersüchtig auf ihn, daß er seinen Spieß nahm und ihn zum zweiten Male gegen David warf. Abermals wandte David sich zur Seite, und der Spieß fuhr wieder in die Wand. David aber entfloh und entrann in derselben Nacht.

Da suchte ihn Jonathan an dem Orte auf, wohin er geflüchtet war und tröstete ihn. Er versprach ihm auch Nachricht zu geben, wenn sein Vater etwas wider ihn unternehmen sollte. Beim Abschied weinten die beiden Freunde und küßten sich. Zuletzt sprach Jonathan zu David: „Gehe hin in Frieden! Was wir im Namen des Herrn geschworen haben, das bleibe ewiglich."

Nach diesen Worten ging Jonathan wieder in die Stadt, David aber entfloh zu Samuel. Die Freunde haben sich zum letztenmale gesehen. Jonathan fand den Tod in einer großen Schlacht. Als ein junger Mann dem David diese traurige Nachricht brachte, zerriß dieser seine Kleider und klagte: „Es ist mir leid um dich, mein Bruder Jonathan! Wie warst du mir so hold! Deine Liebe war mir größer als Frauenliebe!"

Joseph.

Jakob wohnte im Lande Kanaan und hatte zwölf Söhne und eine Tochter. Die Tochter hieß Dina. Der älteste Sohn hieß Ruben, die beiden jüngsten hießen Joseph und Benjamin.

Der Vater Jakob liebte Joseph mehr als alle seine andern Söhne, weil er ihm in seinem Alter geboren war, und er ließ Joseph einen schönen bunten Rock machen. Als nun seine Brüder gewahrten, daß ihr Vater Joseph mehr liebte als alle seine andern Söhne, wurden sie ihrem Bruder gram und redeten kein freundliches Wort mit ihm.

Einst hatte Joseph einen Traum, den erzählte er seinen Brüdern; da haßten sie ihn noch mehr. Und er sprach zu ihnen: „Hört einmal, was für einen Traum ich gehabt habe! Wir waren draußen auf dem Felde und banden Garben. Da richtete sich meine Garbe auf und blieb stehen; eure Garben aber stellten sich rings umher und neigten sich zur Erde vor meiner Garbe nieder.“ Da sprachen seine Brüder zu ihm: „Willst du etwa gar König über uns werden oder über uns herrschen?“ Seitdem haßten sie ihn noch ärger wegen seiner Träume und Reden. Und ein andermal hatte er wieder einen Traum, den erzählte er seinen Brüdern und sprach: „Hört, ich habe

noch einen Traum gehabt! Die Sonne und der Mond und elf Sterne, die neigten sich vor mir nieder.“ Als er das seinem Vater und seinen Brüdern erzählte, da schalt ihn sein Vater und sprach zu ihm: „Was ist das für ein Traum, den du da gehabt hast? Sollen etwa ich und deine Mutter und deine Brüder kommen und uns vor dir auf den Boden niederwerfen?“ Seitdem waren seine Brüder eifersüchtig auf ihn.

Einst waren seine Brüder hingegangen, um bei Sichem die Schafe ihres Vaters zu weiden; da sprach Israel zu Joseph: „Deine Brüder weiden die Herden bei Sichem; wohlan, ich will dich zu ihnen schicken!“ Er erwiderte: „Ich bin bereit!“ Da sprach der Vater zu ihm: „Geh und sieh zu, ob es deinen Brüdern und den Herden wohl geht, und bringe mir Bescheid!“ So schickte er Joseph aus dem Thale von Hebron nach Sichem hin, und nach einigen Tagen kam dieser dort an. Da traf ihn jemand, als er auf freiem Felde umherirrte, und fragte ihn: „Was suchst du?“ Er antwortete: „Meine Brüder suche ich; sage mir doch, wo sie jetzt die Schafe hüten?“ Der Mann erwiderte: „Sie sind von hier weggezogen, denn ich hörte sie sagen: „Wir wollen nach Dothan gehen!“ Da ging Joseph seinen Brüdern nach und traf sie in Dothan.

Als sie ihn nun in der Ferne erblickten, da machten sie einen Anschlag auf ihn, ihn zu töten. Sie sprachen nämlich unter einander: „Da kommt ja der Träumer her! Kommt, wir wollen ihn totschlagen und ihn in eine Grube werfen und sagen, ein böses Tier habe ihn gefressen, so wird man sehen, was an seinen Träumen ist.“ Als Ruben das hörte, wollte er ihn aus ihren Händen erretten, und sprach: „Laßt uns ihn nicht töten!“ Und weiter sprach Ruben zu seinen Brüdern: „Vergießt kein Blut, sondern werft ihn in die Grube, die in der Wüste ist, aber legt die Hand nicht an ihn!“ Er wollte ihn aus der Grube retten und zu seinem Vater zurückbringen.

Als nun Joseph zu seinen Brüdern herangekommen war, da zogen sie ihm seinen bunten Rock aus und warfen ihn in die leere Grube. Dann gingen sie davon, um ihre Mahlzeit zu halten. Während sie aßen, sahen sie Kaufleute, die auf dem Wege nach Ägypten waren. Da sprach Juda zu seinen Brüdern: „Was hätten wir davon, wenn wir unsern Bruder töteten und den Mord verheimlichten? Kommt, wir wollen ihn an die Kaufleute verkaufen.“ Seine Brüder willigten ein. Dann zogen sie Joseph aus der Grube und verkauften ihn an die Kaufleute; diese nahmen ihn dann mit nach Ägypten.

Einige Zeit darauf ging Ruben zu der Grube hin und rief: „Joseph!“ Aber niemand antwortete; er untersuchte die Grube aufs genauste, aber sie war leer. Da zerriß er seine Kleider, kehrte zu seinen Brüdern zurück und rief: „Der Knabe ist verschwunden! Wo soll ich nun hin!“

Hierauf nahmen sie den Rock Josephs, schlachteten einen Ziegenbock und tauchten den Rock in das Blut. Dann brachten sie den Rock zu ihrem Vater und sagten: „Diesen Rock haben wir gefunden; siehe zu, ob es nicht der Rock deines Sohnes ist. Und als der Vater den Rock näher ansah, erkannte er den Rock und schrie: „Der Rock meines Sohnes; ach, ein wildes Tier hat meinen lieben Joseph zerrissen und gefressen!“ Da zerriß Jakob seine Kleider, legte ein härenes Gewand um seine Hüften und trauerte um seinen Sohn eine lange, lange Zeit. Seine Söhne und seine Töchter versuchten alles, ihn zu beruhigen und zu trösten, allein vergeblich; er wollte sich nicht trösten lassen. Die Kaufleute verkauften Joseph in Ägypten an Potiphar, des Pharaos Kämmerer und Hauptmann der Leibwache.

So war denn Joseph ein Sklave geworden und mußte schwer arbeiten. Aber er war fleißig und that alles gern, was ihm befohlen wurde. Der Herr war auch mit Joseph und segnete ihn,

so daß ihm alles gelang, was er anfing. Als der Hauptmann das bemerkte, machte er ihn zum Aufseher über sein Haus und vertraute ihm sein ganzes Eigentum an. Aber das Glück sollte nicht lange dauern. Nach einiger Zeit klagte Potiphars Frau ihn falsch an. Ihr Mann glaubte ihr und ließ Joseph in das königliche Gefängnis werfen.

Bald aber ging es Joseph besser im Gefängnis. Der Aufseher lernte ihn näher kennen, und weil er sah, daß dieser Gefangene so ordentlich und gottesfürchtig war, so glaubte er wohl, daß derselbe unschuldig sei, und faßte allmählich ein solches Zutrauen zu ihm, daß er ihn zu seinem Gehülfen nahm und ihm endlich die ganze Aufsicht über die Gefangenen anvertraute.

Nach einiger Zeit wurden zwei Beamte des Königs in dasselbe Gefängnis, in welchem Joseph war, geführt. Es waren der Mundschenk und der Hofbäcker. Auch sie wurden der Aufsicht Josephs übergeben. Da hatten sie beide in einer und derselben Nacht einen Traum von besonderer Bedeutung. Als nun Joseph des Morgens zu ihnen hineinkam, merkte er ihnen an, daß sie verstimmt waren. Da fragte er die Beamten: „Warum macht ihr denn heute ein so ernstes Gesicht?“ Sie antworteten ihm:

„Wir haben einen Traum gehabt, und nun iſt niemand da, der ihn deuten könnte.“ Joſeph antwortete hierauf: „Was eure Träume zu bedeuten haben, weiß nur der liebe Gott; aber erzählt ſie mir, vielleicht kann ich die Träume deuten.“

Da erzählte der betrübte Mundſchenk Joſeph ſeinen Traum und ſprach zu ihm: „Mir war es im Traum, als ſtehe ein Weinſtock vor mir, an dieſem Weinſtock waren drei Zweige, und als er nun zu treiben begann, da kamen Blüten zum Vorſchein, und ſeine Stiele trugen reife Trauben. Ich aber hielt den Becher des Pharaos in der Hand; und ich nahm die Trauben, drückte ſie aus in den Becher und gab ſodann dem Pharao den Becher.“ Da erwiderte Joſeph: „Das iſt ſo zu deuten: die drei Zweige bedeuten drei Tage; in drei Tagen wird dich der Pharao wieder in dein Amt als Mundſchenk einſetzen. Dann wirſt du dem Pharao ſeinen Becher reichen gerade ſo, wie du es früher gethan haſt. Aber denke an mich, wenn es dir wohlgeht, und lege bei dem Pharao ein gutes Wort für mich ein.“

Als nun der Oberbäcker ſah, daß Joſeph dem Mundſchenk eine erfreuliche Deutung ſeines Traumes gab, da ſprach er zu Joſeph: „In meinem

Traum war es mir, als trüge ich drei Körbe mit Backwerk auf dem Haupte. Im obersten Korbe befand sich allerlei Backwerk für den Pharao; aber die Vögel fraßen es aus dem Korbe auf meinem Haupte." Da antwortete Joseph: „Das ist so zu deuten: Die drei Körbe bedeuten drei Tage; in drei Tagen wird dich der Pharao enthaupten lassen; dann werden die Vögel dein Fleisch fressen."

Und wie er sagte, so geschah es. Am dritten Tage feierte der König seinen Geburtstag und ließ allen seinen Hofleuten eine große Mahlzeit herrichten. Da erinnerte er sich der beiden Gefangenen und sprach den Mundschenk nicht bloß frei, sondern setzte ihn wieder in sein Amt ein; den Hofbäcker aber verurteilte er zum Tode und ließ ihn enthaupten. Der Mundschenk jedoch dachte nicht mehr an Joseph, sondern vergaß ihn.

Zwei Jahre nachher hatte der König einen gar wunderbaren Traum. Er träumte nämlich, er stehe am Ufer des Nils. Und während er da stand, da stiegen sieben schöne und fette Kühe aus dem Wasser heraus; die weideten im Grase am Ufer. Nach ihnen aber stiegen sieben magere und häßliche Kühe aus dem Wasser heraus. Und diese gingen auf die schönen und fetten Kühe zu und fraßen dieselben auf. Da erwachte der König.

Als er wieder eingeschlafen war, träumte ihm abermals und zwar, es wüchsen sieben Ähren an einem Halme, dick und schön. Nach ihnen aber gingen sieben dürre und versengte Ähren auf; diese Ähren verschlangen die sieben dicken und vollen Ähren. Da erwachte der König und dachte über die sonderbaren Träume nach, aber er konnte dieselben nicht deuten. Danach sandte er aus und ließ alle Wahrsager und Weisen Ägyptens zu sich kommen; aber da war keiner, der die Träume deuten konnte.

Da erinnerte sich der Mundschenk zum erstenmal wieder an Joseph und erzählte dem König: „Da ich und der Hofbäcker im Gefängnis saßen, hatten wir beide in einer und derselben Nacht einen Traum, und zwar jeder einen Traum von besonderer Bedeutung. Nun war da bei uns ein hebräischer Jüngling; dem erzählten wir unsere Träume, und er deutete sie uns genau. Und wie er uns vorhergesagt hatte, so ist es geschehen: mich hat man wieder in mein Amt gesetzt und ihn hat man enthauptet.“ Da sandte der König hin und ließ Joseph rufen. Nachdem Joseph sich schön angekleidet hatte, kam er vor den König.

Der König sprach zu Joseph: „Ich habe einen Traum gehabt, den kann mir niemand deuten. Nun habe ich von dir gehört, du brauchest einen

Traum nur zu hören, um ihn alsbald deuten zu können." Da erwiderte Joseph dem König: „O nein, ich nicht; aber Gott wird dem Könige sicherlich Gutes verkündigen lassen." Da erzählte der König dem Joseph: „Mir träumte, ich stünde am Ufer des Nils. Da stiegen aus dem Nil sieben Kühe herauf, fetten Leibes und von stattlichem Aussehen, und weideten im Grase am Ufer. Nach ihnen aber stiegen sieben andere Kühe herauf, elend und überaus häßlich anzusehen und mageren Leibes. Hierauf fraßen die mageren und häßlichen Kühe die sieben anderen Kühe. Da erwachte ich. Weiter aber sah ich im Traum sieben Ähren an einem Halme wachsen, voll und schön. Nach ihnen aber sproßten sieben dürre und versengte Ähren auf, und die dürren Ähren verschlangen die sieben schönen Ähren. Das erzählte ich den Wahrsagern und Weisen, aber keiner konnte mir Bescheid geben."

– Als Joseph das hörte, antwortete er dem König: „Die Träume haben gleiche Bedeutung. Die sieben schönen Kühe bedeuten sieben fruchtbare Jahre, und die sieben schönen Ähren bedeuten gleichfalls sieben fruchtbare Jahre. Und die sieben mageren und häßlichen Kühe, und die sieben dürren und versengten Ähren bedeuten sieben Hungerjahre, in welchen kein Getreide wachsen

wird. Es kommen jetzt sieben Jahre, da wird großer Überfluß in ganz Ägypten herrschen. Nach ihnen aber werden sieben Hungerjahre eintreten, und der Hunger wird das Land verzehren. Nun sehe sich der König nach einem verständigen und weisen Mann um, den er über ganz Ägyptenland setze, damit derselbe in allen Städten und Dörfern Aufseher bestelle, um während der sieben Jahre des Überflusses den Fünften von Ägypten erheben zu lassen, so daß, wenn die sieben Hungersjahre kommen, Korn im Lande vorhanden ist, und die Leute nicht Hungers sterben müssen."

Diese Rede fand Beifall bei dem König und bei allen seinen Untergebenen. Da sprach der König zu seinen Untergebenen: „Könnten wir wohl einen finden, in dem der Geist Gottes ist wie in ihm?" Sodann sprach der König zu Joseph: „Du sollst über mein Haus sein und deinem Wort soll all mein Volk gehorsam sein; nur den Besitz des Thrones will ich vor dir voraus haben." Und dann setzte er ihn über ganz Ägyptenland, nahm seinen Ring vom Finger und steckte ihn an Josephs Hand, ließ ihm ein weißseidenes Kleid anlegen und hing ihm eine goldene Kette um den Hals. Hierauf ließ er ihn auf dem Staatswagen fahren. Und das Volk rief vor ihm aus: „Dieser Mann ist der Vater des Landes!"

Danach begab sich Joseph von dem König hinweg und durchzog ganz Ägypten. Und das Land trug in den sieben reichen Jahren eine große Fülle. Da sammelte er den Überfluß der sieben fruchtbaren Jahre und ließ ihn in die Städte bringen. Nach den sieben fruchtbaren Jahren kamen wirklich die Hungerjahre. Und obwohl eine Hungersnot in allen Ländern herrschte, gab es doch Brot in ganz Ägypten. Da forderte das Volk Brot von dem König. Er sprach aber: „Geht hin zu Joseph; was er euch gebieten wird, das thut!“ Da machte Joseph allenthalben Kornhäuser auf und verkaufte den Ägyptern Getreide. Da kam endlich alle Welt nach Ägypten, um Getreide zu kaufen; denn überall herrschte die große Hungersnot.

Als nun Jakob vernahm, daß in Ägypten Getreide zu verkaufen sei, sprach er zu seinen Söhnen: „Ich höre zuverlässig, daß es in Ägypten Getreide giebt. Zieht hin und holt uns von dort Getreide, damit wir am Leben bleiben. Da zogen zehn von den Brüdern Josephs hin, um Getreide aus Ägypten zu holen. Den Benjamin aber behielt Jakob zu Hause, weil er befürchtete, es möchte ihm ein Unfall begegnen.

Alle Fremden, die nach Ägypten kamen, um Getreide zu kaufen, wurden an Joseph gewiesen,

so auch die Söhne Jakobs. Als nun die Brüder Josephs hereinkamen und sich vor ihm verneigten, erkannte Joseph seine Brüder sofort. Und er stellte sich fremd gegen sie und redete hart mit ihnen und sprach zu ihnen: „Woher kommt ihr?“ Sie antworteten: „Aus dem Lande Kanaan, Getreide zu kaufen.“ Und obwohl Joseph seine Brüder erkannte, erkannten sie ihn nicht.

Da mußte Joseph an die Träume denken, die er in Bezug auf sie gehabt hatte. Und er sprach weiter zu ihnen: „Ihr seid Spione! Ihr seid nur hergekommen, um zu sehen, wo das Land leicht zu überfallen wäre.“ Sie erwiderten: „Nein, Herr, deine Knechte sind gekommen, Getreide zu kaufen. Wir sind lauter Brüder, Söhne eines Mannes in Kanaan; der Jüngste ist gegenwärtig noch bei unserem Vater, und einer ist verschwunden.“ Joseph aber sprach zu ihnen: „Es ist so, wie ich euch gesagt habe; Spione seid ihr! So wahr der Pharao lebt, ihr sollt nicht eher von hier wegziehen, bis euer jüngster Bruder hierher gekommen ist. Sendet einen von euch hin, daß er euren Bruder hole; ihr aber müßt gefangen bleiben.“ Hierauf ließ er die Brüder drei Tage im Gefängnis sitzen.

Am dritten Tage aber sprach Joseph zu ih-

nen: „Wenn ihr ehrliche Leute seid, so mag einer von euch Brüdern als Gefangener zurückbleiben; ihr zieht aber hin und bringt heim, was ihr gekauft habt. Euren jüngsten Bruder müßt ihr herbringen.“ Da sprachen sie mit einander in ihrer Sprache: „Wahrlich, das haben wir an unserem Bruder verschuldet; denn wir sahen seine Angst, wie er uns anflehte; aber wir blieben taub! Darum ist nun diese Angst über uns gekommen.“ Ruben aber sprach: „Habe ich es euch nicht gesagt: versündigt euch nicht an dem Kinde! Aber ihr wolltet nicht hören.“

Sie wußten aber nicht, daß Joseph sie verstand; denn er redete mit ihnen durch einen Dolmetscher. Da wandte er sich von ihnen, und weinte. Bald kehrte er wieder zu ihnen zurück und redete weiter mit ihnen; hierauf ließ er einen aus ihrer Mitte greifen und vor ihren Augen fesseln. Sodann gab Joseph Befehl, ihre Säcke mit Getreide zu füllen, und ihr Geld in die Säcke zu legen. Dann luden sie ihr Getreide auf ihre Esel und zogen von dannen.

Als aber einer von ihnen seinen Sack in der Herberge öffnete, da sah er sein Geld oben im Sack liegen. Da berichtete er seinen Brüdern: „Mein Geld ist wieder da, hier liegt es in mei-

nem Getreidesack!“ Da entsank ihnen der Mut, und bebend sahen sie einander an und riefen: „Warum hat uns Gott das angethan?“

Als sie nun heimkamen, sagten sie dem Vater alles, was ihnen begegnet war. Danach schüttelten sie die Säcke aus, und jeder fand seinen Geldbeutel in seinem Sack. Und als sie samt ihrem Vater ihre Geldbeutel erblickten, da erschraken sie. Und ihr Vater Jakob sprach zu ihnen: „Mich beraubt ihr der Kinder! Joseph ist verschwunden und Simeon ist verschwunden und Benjamin wollt ihr auch noch wegnehmen.“ Da verbürgte sich Juda für Benjamins Rückkehr mit dem Leben seiner eignen zwei Söhne; aber Jakob erklärte: „Ich lasse Benjamin nicht mit; wenn ihm auf dem Wege ein Unfall begegnete, so würde ich mich zu Tode grämen.“

Die Teurung aber drückte das Land. Und da das Getreide verzehrt war, welches sie aus Ägypten gebracht hatten, sprach ihr Vater zu ihnen: „Zieht wieder hin, und kauft uns mehr Getreide.“ Da antwortete ihm Juda: „Jener Mann hat uns nachdrücklich eingeschärft: Ihr dürft mir nicht vor die Augen kommen, wenn ihr nicht euren Bruder mitbringt. Willst du uns also unseren Bruder mitgeben, so wollen wir hinreisen und Getreide für dich kaufen. Giebst du ihn uns aber nicht mit, so reisen wir nicht.“ Jakob antwor-

tete: „Warum habt ihr dem Manne verraten, daß ihr noch einen Bruder habt?“ Sie antworteten: „Der Mann erkundigte sich genau nach uns und unserer Familie und fragte: Ist euer Vater noch am Leben? Habt ihr noch einen Bruder? Wir gaben ihm Bescheid. Denn wie konnten wir wissen, daß er sagen würde: Bringet euren Bruder mit nach Ägypten?“

Da antwortete ihnen der Vater: „Wenn es denn sein muß, so thut folgendes: Nehmt in euren Säcken etwas von den Früchten des Landes mit und bringt dem Manne ein Geschenk, Balsam, Honig, Datteln und Mandeln. Nehmt auch Geld für das Getreide mit und das Geld, welches ihr in den Säcken gefunden habt, vielleicht ist ein Irrtum geschehen.“ Und dann nahmen sie diese Geschenke, das Geld und dazu ihren jüngsten Bruder mit sich, zogen nach Ägypten und traten vor Joseph.

Als nun Joseph wahrnahm, daß Benjamin unter ihnen sei, gebot er seinem Hausmeister: „Führe diese Männer ins Haus und bereite ihnen ein Mahl; denn diese Männer sollen bei mir zu Mittag essen.“ Der Mann that, wie Joseph befohlen hatte, und führte die Brüder in Josephs Haus. Sie fürchteten sich aber und sprachen zu dem Haushalter: „Wir sind das erste-

mal hierher gereist, um Getreide zu kaufen. Und da wir in die Herberge kamen und die Säcke aufmachten, fand jeder sein Geld in seinem Sacke; wir haben es jetzt wieder mitgebracht und haben auch noch anderes Geld mitgebracht, um Getreide zu kaufen. Wir wissen aber nicht, wer uns unser Geld in unsere Säcke gelegt hat."

Da antwortete der Haushalter: „Fürchtet euch nicht; seid ohne Sorge!" Hierauf führte er Simeon zu ihnen heraus. Als nun Joseph hereinkam, gaben sie ihm das Geschenk, das sie mitgebracht hatten, und verneigten sich vor ihm bis auf den Boden. Er aber erkundigte sich nach ihrem Befinden und fragte: „Geht es eurem alten Vater wohl? Ist er noch am Leben?" Sie antworteten: „Es geht deinem Diener, unserem Vater, wohl; er ist noch am Leben." Dabei bückten sie sich und verneigten sich. Da gewahrte er Benjamin seinen Bruder und fragte: „Ist das euer jüngster Bruder?" Dann ging Joseph in das innere Gemach hinein und weinte sich dort aus. Dann wusch er sich das Gesicht und kam wieder heraus und befahl den Dienern: „Tragt auf!"

Seine Brüder saßen an einer besonderen Tafel, denn die Ägypter pflegten nicht mit Fremden an einem Tische zu essen. Jedem wurde sein Platz an-

gewiesen, und siehe, sie waren nach dem Alter gesetzt; darüber wunderten sie sich. Hierauf ließ er ihnen von den Gerichten vorlegen, die vor ihm standen, und sie aßen und tranken und wurden fröhlich.

Am andern Morgen sollten sie wieder nach Hause gehen. Der Haushalter hatte inzwischen auf Josephs Befehl hin ihre Säcke mit Getreide gefüllt, abermals jedem sein Geld in den Sack gelegt und dazu in Benjamins Sack seinen silbernen Becher. Am andern Tage reiste die Brüder mit leichtem Herzen ab. Kaum hatten sie die Stadt verlassen, so mußte ihnen der Haushalter nachjagen und sie beschuldigen, daß sie den silbernen Becher mitgenommen hätten. Sie erwiderten ihm: „O Herr! Warum sprichst du so? Es liegt deinen Sklaven durchaus fern, so etwas zu thun. Haben wir doch das Geld, das wir oben in unsern Säcken fanden, dir wieder mitgebracht; wie, sollten wir aus Josephs Hause Silber oder Gold stehlen?“

Danach ließ ein jeder seinen Sack schnell auf den Boden herab, und ein jeder öffnete seinen Sack. Der Haushalter fing an, den Becher zu suchen; bei dem ältesten hob er an, und bei dem jüngsten hörte er auf — da fand sich der Becher in Benjamins Sack. Sofort zerrissen sie die

Kleider, beluden ein jeder seinen Esel und kehrten wieder in die Stadt zurück. Und als Juda mit seinen Brüdern in das Haus Josephs kam, warfen sie sich vor ihm nieder. Da machte Joseph ihnen Vorwürfe. Juda erwiderte darauf: „Wie das zugegangen ist, wissen wir nicht, aber wir können uns auch nicht rechtfertigen und sind bereit dir als Sklaven zu dienen.“ Joseph entgegnete: „Ihr könnt nach Hause zu eurem Vater gehen, aber Benjamin bleibt mein Knecht.“

Dann trat Juda vor, erzählte unter heißen Thränen alles, was zu Hause geschehen war und erklärte, ihr Vater würde den Verlust seines Sohnes nicht überleben. Dann schickte Joseph die Ägypter aus dem Zimmer hinaus und sagte: „Ich bin Joseph! Lebt mein Vater noch?“ Aber seine Brüder konnten ihm nicht antworten, so erschrocken waren sie. Joseph aber sprach zu seinen Brüdern: „Tretet doch her zu mir.“ Und als sie herzutraten, sagte er: „Ich bin euer Bruder Joseph, den ihr nach Ägypten verkauft habt. Und nun bekümmert euch nicht, und denkt nicht, daß ich darum zürne; denn um eures Lebens willen hat mich Gott vor euch hierher gesandt. Zieht nun eilends hin zu meinem Vater und erzählt ihm, wo und wer ich bin, und sagt ihm, er solle mit seiner ganzen Familie zu mir kommen.“ Und er fiel seinem Bruder Ben-

jamin um den Hals und weinte; und Benjamin weinte auch an seinem Halse. Sodann küßte er alle seine Brüder und weinte. Danach redeten seine Brüder mit ihm.

Die Nachricht davon kam an den Hof des Königs. Und der König und seine Umgebung waren darüber erfreut. Da sprach der König zu Joseph: „Sage deinen Brüdern: Beladet also eure Tiere, zieht hin nach Kanaan, holt euren Vater und eure Familien und kommt her zu mir.“ Danach that Joseph, wie der König befohlen hatte, und gab seinen Brüdern Wagen und Speise für die Reise. Er beschenkte seine Brüder mit schönen Kleidern, und Benjamin schenkte er dreihundert Silberlinge noch dazu. Seinem Vater aber sandte er zehn mit den besten Früchten des Landes beladene Esel, sowie zehn Eselinnen, die mit Getreide, Brot und Speise für seinen Vater auf die Reise beladen waren. So zogen sie fort aus Ägypten und kamen bald in Kanaan an, wo ihr Vater lebte und ihrer harrte.

Zuerst konnte er nicht glauben, was sie ihm berichteten. Nachdem er aber die Wagen erblickt und die Geschenke angesehen hatte, mußte er es doch glauben. Und er sprach hocherfreut: „Ich habe genug! Mein Sohn Joseph ist noch am Leben! Ich will hin und ihn sehen, ehe ich sterbe.“

Geschichten aus dem Leben Christi.

Einst gab der Kaiser Augustus folgenden Befehl: „Alle Leute, die in meinem Reiche wohnen, sollen sich schätzen lassen.“ Da gingen alle Juden in die Stadt, aus der sie stammten, um sich schätzen zu lassen. Joseph von Nazareth machte sich auch auf und ging mit Maria, seiner Frau, nach Bethlehem; denn er stammte aus dem Geschlechte des Königs David, und der war in Bethlehem geboren. Als Maria und Joseph daselbst ankamen, waren schon eine so große Menge Juden da, daß sie nirgends ein Unterkommen finden konnten, und deswegen mußten sie in einem Stalle übernachten.

Gerade in dieser Nacht schenkte ihnen aber Gott einen Sohn, den legten sie in eine Krippe; denn es war sonst kein Raum mehr in der Herberge.

Zu jener Zeit weideten in der Nähe von Bethlehem Herden auf dem Felde, die blieben auch während der Nacht draußen und wurden dann in Hürden getrieben und von ihren Hirten bewacht. In derselben Nacht nun, in welcher Gott Maria und Joseph einen Sohn geschenkt hatte, erschien plötzlich den Hirten auf dem Felde ein Engel des Herrn, den umleuchtete ein wunder-

barer herrlicher Strahlenglanz. Als die Hirten den Engel sahen, erschraken sie und fürchteten sich sehr. Dieser aber sprach zu ihnen: „Fürchtet euch nicht! Siehe, ich verkündige euch große Freude, die allem Volke widerfahren wird; denn euch ist heute in der Stadt Davids der Heiland geboren, welcher Christus, der Herr, ist. Gehet hin nach Bethlehem; dort werdet ihr das Kind finden.“ Als der Engel diese Worte gesprochen hatte, erschienen noch viele andere Engel, die lobten Gott und sprachen: „Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen!“ Hierauf verschwand die ganze Schar der Engel.

Da sprachen die Hirten zu einander: „Kommt, laßt uns nach Bethlehem gehen und die Geschichte sehen, die da geschehen ist, und die uns der Herr kund gethan hat!“ Nun eilten sie nach Bethlehem und fanden bald Maria und Joseph und den kleinen Knaben. Darauf sagten sie alles, was sie gehört und gesehen hatten, und dann gingen sie wieder fort und priesen und lobten Gott und breiteten die Geschichte überall aus, wo sie hinkamen.

Maria aber behielt alle diese Worte, welche die Männer gesagt hatten, und erwog sie in ihrem Herzen.

Als der Herr Christus noch gar nicht lange geboren war, kamen eines Tages drei Männer nach Jerusalem, die waren aus dem Morgenlande und waren sehr fromm und verständig und wurden deshalb die Weisen genannt. Als diese nach Jerusalem kamen, fragten sie: „Wo ist der neugeborene König der Juden? Wir haben seinen Stern gesehen und sind gekommen, ihn anzubeten."

Als das der König Herodes hörte, erschrak er; denn er konnte sich nicht denken, was das zu bedeuten habe. Er ließ daher alle Hohepriester und Schriftgelehrten zusammenkommen und fragte sie: „Wo soll Christus geboren werden?" Da sagten sie zu ihm: „Zu Bethlehem im jüdischen Lande; so hat ein Prophet geschrieben."

Da ließ Herodes die Weisen heimlich zu sich kommen und fragte sie genau aus, wann ihnen der Stern erschienen wäre. Alsdann sprach er zu ihnen: „Ziehet hin nach Bethlehem und suchet das Kindlein auf, und wenn ihr es findet, so kommt und sagt es mir wieder, damit ich auch hingehe und es anbete."

Die Weisen verließen hierauf den König Herodes und zogen fort. Und siehe, der Stern, den sie im Morgenlande gesehen hatten, ging so lange vor ihnen her, bis er in Bethlehem gerade über

dem Hause stand, in welchem das Christkind war. Da gingen sie in das Haus und fanden das Kindlein mit Maria, seiner Mutter, und fielen nieder und beteten es an und schenkten ihm Gold, Weihrauch und Myrrhen.

Als sich aber die Weisen am Abend schlafen legten, erschien ihnen Gott im Traume und sprach: „Gehet nicht wieder zu Herodes, sondern kehrt auf einem andern Wege nach Hause zurück.“ Die Weisen gehorchten und kehrten auf einem andern Wege in das Morgenland zurück.

Kurz darauf erschien Gott auch Joseph im Traume und sprach zu ihm: „Stehe auf und nimm das Kindlein und seine Mutter und fliehe mit ihnen nach Ägypten und bleibe so lange dort, bis ich dir sagen werde, daß du zurückkehren sollst; denn der König Herodes sucht das Kindlein und will es umbringen.“ Da machte sich Joseph schnell auf und floh mit Maria und dem Kindlein nach Ägypten und blieb so lange dort, bis Herodes gestorben war.

Dieser hatte unterdessen auf die Weisen gewartet. Als sie aber nicht wiederkamen, wurde er sehr zornig und schickte Kriegsleute aus. Diese mußten in Bethlehem und in der ganzen Umgegend alle Kinder töten, die noch nicht älter als zwei Jahre waren.

Als aber Herodes gestorben war, erschien Joseph im Traume ein Engel des Herrn und sprach: „Stehe auf und nimm das Kindlein und seine Mutter mit dir und ziehe wieder in das Land Israel.“ Da kehrte Joseph mit Maria und dem kleinen Christusknaben nach Israel zurück und wohnte von nun an wieder in Nazareth.

* * *

Die Eltern des Knaben Jesus gingen alle Jahre nach Jerusalem auf das Osterfest, um dort in einem schönen Tempel zu beten. Und als Jesus zwölf Jahre alt war, durfte er das erste Mal mit nach Jerusalem gehen und dort das Osterfest feiern. Als die Festtage vorüber waren, gingen Joseph und Maria wieder nach Hause; das Kind aber blieb in Jerusalem zurück, und seine Eltern wußten es nicht. Sie meinten aber, er sei unter den Gefährten, und suchten ihn bei den Verwandten und Freunden, doch umsonst. Und als sie ihn nicht fanden, kehrten sie wieder um nach Jerusalem und suchten ihn dort. Und es begab sich nach drei Tagen, da fanden sie ihn im Tempel sitzen, mitten unter den Lehrern, wie er ihnen zuhörte und sie fragte. Und alle, die ihm zuhörten, verwunderten sich über seine verständigen Antworten. Als die Eltern den Knaben hier im

Tempel sahen, erschraken sie fast, und seine Mutter sprach zu ihm: „Mein Sohn, warum hast du das gethan? Dein Vater und ich haben dich mit Schmerzen gesucht.“ Und er antwortete: „Warum habt ihr mich gesucht? Wisset ihr nicht, daß ich da sein muß, wo mein himmlischer Vater wohnt?“ Dann aber ging er mit den Eltern zurück und war ihnen gehorsam und nahm zu an Weisheit, Alter und Gnade bei Gott und den Menschen.

Weizsäcker

Matthäus 6.

Sammelt euch nicht Schätze auf der Erde, wo Motten und Rost zerstören, und wo Diebe nachgraben und stehlen. Sammelt euch aber Schätze im Himmel, wo weder Motten noch Rost zerstören, und wo keine Diebe nachgraben und stehlen. Denn wo dein Schatz ist, da ist auch dein Herz. Das Licht des Leibes ist das Auge. Wenn nun dein Auge richtig ist, so wird dein ganzer Leib licht sein. Wenn aber dein Auge nichts taugt, so wird dein ganzer Leib finster sein. Also, wenn das innere Licht in dir zu Finsternis wird, wie groß muß die Finsternis sein! Niemand kann zwei Herren dienen; entweder wird er den einen hassen und den andern lieben; oder er wird jenem anhangen und den andern verachten. Ihr könnt nicht Gott dienen und dem Mammon. Darum sage ich euch: Sorgt nicht für euer Leben, was ihr esset, noch für euren Leib, was ihr anziehet. Ist nicht das Leben mehr als die Nahrung und der Leib mehr als das Kleid? Seht die Vögel des Himmels an: sie säen nicht, sie ernten nicht, sie sammeln nicht in Scheunen; und euer himmlischer Vater ernährt sie doch. Seid ihr nicht viel besser als sie? Wer aber unter euch kann mit Sorgen seiner Länge eine Elle zusetzen?

Und warum sorgt ihr für die Kleidung? Achtet auf die Lilien des Feldes, wie sie wachsen; sie arbeiten nicht, sie spinnen nicht. Ich sage euch aber: auch Salomo in all seiner Herrlichkeit war nicht angethan wie eine von ihnen. Wenn aber Gott das Gras des Feldes, das heute steht und morgen in den Ofen geworfen wird, also bekleidet, wie nicht viel mehr euch, ihr Kleingläubigen? So sollt ihr denn nicht sorgen und sagen: was sollen wir essen, was sollen wir trinken, was sollen wir anziehen.

Matthäus 7.

Richtet nicht, damit ihr nicht gerichtet werdet. Denn mit dem Gericht, mit dem ihr richtet, werdet ihr gerichtet werden, und mit dem Maß, mit dem ihr messet, wird euch gemessen werden. Was siehst du aber den Splitter im Auge deines Bruders, den Balken aber in deinem Auge bemerkst du nicht? Oder wie willst du zu deinem Bruder sagen: laß mich den Splitter aus deinem Auge nehmen, und siehe, du hast den Balken in deinem Auge? Heuchler, nimm zuerst den Balken aus deinem Auge, und alsdann magst du sehen, den Splitter aus deines Bruders Auge zu nehmen.

Bittet, so wird euch gegeben werden; suchet, so

werdet ihr finden; klopfet an, so wird euch aufgethan werden. Denn wer da bittet, der empfängt; und wer da suchet, der findet; und wer da anklopft, dem wird aufgethan werden. Oder wo ist ein Mensch unter euch, der seinem Sohn, wenn er ihn um Brot bittet, einen Stein gäbe? Oder wenn er um einen Fisch bittet, ihm eine Schlange gäbe? Wenn nun ihr, die ihr böse seid, verstehet, euren Kindern gute Gaben zu geben, wie viel mehr wird euer Vater in den Himmeln denen Gutes geben, die ihn bitten? Alles nun, was ihr wollt, daß euch die Leute thun, das thut auch ihr ihnen; denn dies ist das Gesetz und die Propheten. Geht ein durch die enge Pforte, denn weit ist die Pforte und breit der Weg, der zum Verderben führt, und viele sind, die da hineingehen; aber eng ist die Pforte und schmal der Weg, der zum Leben führt, und wenige sind, die ihn finden. Nehmt euch in acht vor den Lügenpropheten, die zu euch in Schafskleidern kommen, inwendig aber sind sie räuberische Wölfe. An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen. Sammelt man etwa Trauben von Dornbüschen, oder Feigen von Disteln? So bringt immer der gute Baum gute Früchte, der faule Baum aber bringt böse Früchte. Ein guter Baum kann nicht böse Früchte bringen, noch

kann ein fauler Baum gute Früchte bringen. Jeder Baum, der nicht gute Frucht bringt, wird abgehauen und ins Feuer geworfen. So sollt ihr sie denn an ihren Früchten erkennen.

Wer nun überall diese meine Worte hört und danach thut, wird sein wie ein kluger Mann, der sein Haus auf den Felsen gebaut hat. Da goß der Regen, es kamen die Ströme, es wehten die Winde und stießen auf das Haus, und das Haus fiel nicht; denn es war auf den Felsen gegründet. Und wer überall diese meine Worte hört und thut nicht danach, wird sein wie ein thörichter Mann, der sein Haus auf den Sand gebaut hat. Und es goß der Regen, und es kamen die Ströme, es wehten die Winde und schlugen an das Haus, und es fiel, und sein Fall war groß.

Matthäus 8.

Da aber Jesus große Massen um sich herum sah, hieß er an das jenseitige Ufer übersetzen. Und ein Schriftgelehrter trat herzu und sagte zu ihm: Meister ich will dir folgen, wo du hingehst. Und Jesus sagte zu ihm: Die Füchse haben Gruben und die Vögel des Himmels Nester; der Sohn des Menschen aber hat nicht, da er sein Haupt hinlege. Ein anderer aber von den Jüngern sagte

zu ihm: Herr, erlaube mir erst hinzugehen, um meinen Vater zu begraben. Jesus aber sagte zu ihm: Folge mir und laß die Toten ihre Toten begraben. Und als er das Schiff bestieg, folgten ihm seine Jünger. Und siehe, es erhob sich ein großer Sturm auf dem See, so daß die Wellen über das Schiff gingen; er aber schlief. Und sie traten hinzu und weckten ihn mit den Worten: Herr, rette, wir gehen unter. Und er sagte zu ihnen: Warum seid ihr zaghaft, ihr Kleingläubigen? Hierauf erhob er sich, schalt die Winde und den See, und es ward still und glatt. Die Leute aber verwunderten sich und sagten: Was ist das für ein Mann, daß selbst Wind und See ihm gehorchen?

* *

Marcus 4.

Und wiederum begann er zu lehren am See. Und es versammelte sich bei ihm eine sehr große Menge, so daß er ein Schiff bestieg, und die ganze Menge stand beim See auf dem Lande. Und er lehrte sie viel in Gleichnissen und sagte zu ihnen in seiner Lehre: Höret! Siehe, es ging der Sämann aus zu säen: und es geschah, da er säte, fiel etliches an den Weg, und es kamen die Vögel und fraßen es auf. Und anderes fiel

auf das steinige Land, wo es nicht viel Boden hatte, und schoß alsbald auf, weil es nicht tief im Boden lag, und als die Sonne aufging, ward es versengt und verdorrt, weil es keine Wurzel hatte. Und anderes fiel in die Dornen, und die Dornen gingen auf und erstickten es, und es gab keine Frucht. Und anderes fiel in das gute Land, und brachte Frucht, die aufging und wuchs, und trug dreißigfach und sechzigfach und hundertfach. Und er sagte: Wer Ohren hat zu hören, der höre.

Und als er allein war, fragte ihn seine Umgebung sammt den Zwölfen um die Gleichnisse, und er sagte zu ihnen: Euch ist das Geheimnis des Reiches Gottes gegeben, jenen draußen aber kommt alles in Gleichnissen zu, weil sie sehend sehen und nichts erblicken, und hörend hören und nichts verstehen. Und er sagte zu ihnen: Ihr versteht dieses Gleichnis nicht, wie wollt ihr die Gleichnisse insgesamt erkennen? Der Sämann sät das Wort. Das aber sind die am Wege, wo das Wort gesät wird, und wenn sie es hören, kommt alsbald der Satan und nimmt das Wort weg, das unter sie gesät ist. Und desgleichen wo auf das steinige Land gesät wird, das sind die, die, wenn sie das Wort hören, es alsbald mit Freuden annehmen, und haben keine Wurzel in sich, sondern sind Kinder des Augenblicks; dann, wenn

Drangsal kommt oder Verfolgung um des Wortes willen, nehmen sie alsbald Anstoß. Und dagegen, wo unter die Dornen gesät wird, das sind die, welche das Wort gehört haben, und die Sorgen der Welt und der Trug des Reichtums und was sonst Lüste sind, kommen darein und ersticken das Wort, und es bleibt ohne Frucht. Und dort, wo auf das gute Land gesät wird, das sind diejenigen, die das Wort hören und annehmen und Frucht bringen, dreißig-, sechzig-, hundertfach.

Matthäus 25.

Hierauf wird das Reich der Himmel zehn Jungfrauen gleich sein, die mit ihren Lampen zum Empfang des Bräutigams auszogen. Fünf aber von ihnen waren thöricht und fünf waren klug. So nahmen denn die thörichten die Lampen, aber sie nahmen kein Öl mit. Die klugen aber nahmen Öl mit in den Gefäßen nebst ihren Lampen. Als aber der Bräutigam zögerte, nickten sie alle ein und schliefen. Mitten in der Nacht aber entstand ein Geschrei: Siehe, der Bräutigam, geht hinaus zum Empfang! Hierauf wachten die Jungfrauen alle auf und richteten ihre Lampen. Die thörichten aber sagten zu den klugen: Gebt uns von eurem Öl, denn unsere

Lampen verlöschen. Die klugen aber antworteten: Es möchte für uns und euch nicht reichen; geht lieber zu den Verkäufern und kauft euch Öl. Da sie aber hingingen, Öl zu kaufen, kam der Bräutigam, und die bereit waren, zogen mit ihm ein zur Hochzeit, und die Thüre ward zugeschlossen. Nachher aber kamen auch die übrigen Jungfrauen und sagten: Herr, Herr, öffne uns. Er aber antwortete: Wahrlich, ich sage euch, ich kenne euch nicht. So wachet nun, weil ihr den Tag nicht wisset, noch die Stunde.

Es ist wie bei einem Menschen, der seine Knechte berief, und ihnen seine Habe übergab; und gab dem einen fünf Talente, dem andern zwei, dem dritten eins, jedem nach seiner Fähigkeit, und verreiste. Alsobald ging hin, der die fünf Talente bekommen, handelte mit denselben und gewann weitere fünf. Ebenso der die zwei erhalten, gewann weitere zwei. Aber der das eine erhalten, ging hin, scharrte die Erde auf und vergrub das Geld seines Herrn. Lange Zeit darauf aber kam der Herr jener Knechte und hielt Rechnung mit ihnen. Und der die fünf Talente erhalten hatte, kam herbei, und brachte fünf weitere Talente, und sagte: Herr, du hast mir fünf Talente übergeben; siehe, ich habe fünf weitere Talente gewonnen. Da sagte sein Herr zu ihm:

Gut, du braver und treuer Knecht; du bist über wenigem getreu gewesen, ich will dich über viel setzen; gehe ein zu deines Herrn Freude. Es kam auch der mit den zwei Talenten herzu und sagte: Herr, du hast mir zwei Talente übergeben; siehe, ich habe zwei weitere Talente gewonnen. Da sagte sein Herr zu ihm: Gut, du braver und treuer Knecht, du bist über wenigem treu gewesen, ich will dich über viel setzen; gehe ein zu deines Herrn Freude. Es kam aber auch der, welcher das eine Talent bekommen hatte, und sagte: Herr, ich kannte dich als einen harten Mann, daß du ernteſt, wo du nicht gesät, und sammelst, wo du nichts ausgestreut, so fürchtete ich mich, ging hin und verbarg dein Talent in der Erde; siehe da hast du das deinige. Aber sein Herr antwortete ihm: Du böser und fauler Knecht, du wußteſt, daß ich ernte, wo ich nicht gesäet, und sammle, wo ich nichts ausgestreut? So hätteſt du mein Geld den Wechslern bringen sollen, und wenn ich dann gekommen wäre, hätte ich mir das meinige mit Zins geholt. Darum nehmt ihm das Talent und gebt es dem, der die zehn Talente hat. Denn wer da hat, dem wird gegeben werden, und immer mehr gegeben werden; wer aber nicht hat, von dem wird auch genommen werden, was er hat.

Ich habe gehungert, und ihr gabt mir zu essen,

ich habe gedürstet, und ihr habt mich getränkt, ich war fremd, und ihr habt mich eingeladen, bloß, und ihr habt mich bekleidet, ich war krank, und ihr habt nach mir gesehen, ich war im Gefängnis, und ihr kamt zu mir. Hierauf werden ihm die Gerechten antworten: Herr, wann haben wir dich hungern sehen und gespeist, oder durstig und getränkt? Wann haben wir dich fremd gesehen und eingeladen, oder bloß und bekleidet? Wann haben wir dich krank gesehen, oder im Gefängnis, und sind zu dir gekommen? Und der König wird ihnen antworten: Wahrlich, ich sage euch, so viel ihr einem von diesen meinen geringsten Brüdern gethan, habt ihr mir gethan. Hierauf wird er auch zu denen auf der Linken sagen: Geht hinweg von mir, ihr Verfluchten, in das ewige Feuer, das dem Teufel und seinen Engeln bereitet ist. Denn ich habe gehungert, und ihr gabt mir nicht zu essen, ich habe gedürstet, und ihr habt mich nicht getränkt, ich war fremd, und ihr habt mich nicht eingeladen, bloß, und ihr habt mich nicht bekleidet, krank u d im Gefängniß, und ihr habt nicht nach mir gesehen. Hierauf werden auch sie antworten: Herr, wann haben wir dich hungern oder dürsten, oder fremd oder bloß oder krank oder im Gefängnis gesehen und haben dir nicht gedient? Hierauf wird er

ihnen antworten: Wahrlich, ich sage euch, was ihr nicht gethan habt einem von diesen Geringsten, habt ihr auch mir nicht gethan. Und diese werden hingehen zu ewiger Strafe, die Gerechten aber zu ewigem Leben.

Matthäus 5.

Als Jesus aber die Massen sah, stieg er auf den Berg, und da er sich gesetzt hatte, traten seine Jünger zu ihm. Und er that seinen Mund auf und lehrte sie also:

Selig, die arm im Geist sind, denn ihrer ist das Reich der Himmel. Selig die Trauernden, denn sie werden getröstet werden. Selig die Sanftmütigen, denn sie werden das Land erben. Selig, die hungern und dürsten nach der Gerechtigkeit, denn sie werden gesättigt werden. Selig die Barmherzigen, denn sie werden Barmherzigkeit erfahren. Selig, die rein im Herzen sind, denn sie werden Gott schauen. Selig die Friedfertigen, denn sie werden Gottes Söhne heißen. Selig die um Gerechtigkeit Verfolgten, denn ihrer ist das Reich der Himmel. Selig seid ihr, wenn sie euch schmähen und verfolgen und euch alles Schlechte andichten um meinetwillen. Freuet euch und frohlocket, denn euer Lohn ist groß in den Himmeln;

denn so haben sie die Propheten vor euch verfolgt. Ihr seid das Salz der Erde; wenn aber das Salz taub wird, womit soll man salzen? Es taugt zu nichts, als weggeworfen und von den Menschen zertreten zu werden. Ihr seid das Licht der Welt. Eine Stadt, die auf einem Berge liegt, läßt sich nicht verstecken. Man zündet auch nicht ein Licht an und setzt es unter einen Scheffel, sondern auf den Leuchter, so leuchtet es allen im Hause. So soll euer Licht vor den Menschen leuchten, auf daß sie eure guten Werke sehen, und euren Vater in den Himmeln preisen.

Ihr habt gehört, es ist gesagt: Auge um Auge und Zahn um Zahn. Ich aber sage euch: Nicht dem Bösen widerstehen; sondern wer dich auf die rechte Wange schlägt, dem biete auch die andere. Und wer mit dir rechten und dir den Rock nehmen will, dem laß auch den Mantel. Wer dich nötigt, eine Meile zu laufen, mit dem gehe zwei. Gieb dem, der dich bittet, und von dem, der von dir borgen will, wende dich nicht ab. Ihr habt gehört, es ist gesagt: Du sollst deinen Nächsten lieben und deinen Feind hassen. Ich aber sage euch: Liebet eure Feinde und betet für eure Verfolger, auf daß ihr Söhne eures Vaters in den Himmeln werdet. Denn er läßt seine Sonne

aufgehen über Böse und Gute, und regnen über Gerechte und Ungerechte. Denn wenn ihr liebet, die euch lieben, was habt ihr für einen Lohn? Thun nicht auch die Zöllner dasselbe? Und wenn ihr nur eure Brüder begrüßet, was thut ihr Besonderes? Thun nicht auch die Heiden dasselbe? So sollt ihr denn vollkommen sein, wie euer himmlischer Vater vollkommen ist.

Matthäus 22.

Und Jesus hob an und sprach wiederum in Gleichnissen zu ihnen also: Das Reich der Himmel gleicht einem Könige, der seinem Sohne die Hochzeit ausrichtete. Und er sandte seine Knechte aus, die Geladenen zur Hochzeit zu holen, und sie wollten nicht kommen. Abermals schickte er andere Knechte aus und ließ den Geladenen sagen: Seht, ich habe mein Mahl gerüstet, meine Ochsen und mein Mastvieh sind geschlachtet, alles ist bereit; kommt zur Hochzeit. Sie aber achteten es nicht und gingen hin, der eine auf seinen Acker, der andere in sein Gewerbe, die übrigen aber griffen seine Knechte, mißhandelten sie und schlugen sie tot. Der König aber ward zornig und schickte seine Heere aus und brachte diese Mörder um, und ihre Stadt verbrannte er. Hierauf sagte

er zu seinen Knechten: Die Hochzeit ist bereit, die Geladenen aber waren es nicht wert. So geht nun hinaus an die Kreuzwege, und ladet zur Hochzeit, wen ihr findet. Und jene Knechte gingen auf die Straßen hinaus und brachten zusammen, was sie fanden, Schlechte und Gute, und der Hochzeitsaal wurde voll von Gästen. Da aber der König hereinkam, die Gäste zu besehen, erblickte er daselbst einen Menschen, der hatte kein Hochzeitskleid an. Und er sagte zu ihm: Freund, wie bist du ohne Hochzeitskleid hier hereingekommen? Er aber verstummte.

Hierauf gingen die Pharisäer hin und beschlossen, ihm mit einem Worte eine Schlinge zu legen. Und sie sandten ihre Jünger zu ihm mit den Herodianern, die sagten: Meister, wir wissen, daß du wahrhaftig bist und den Weg Gottes in Wahrheit lehrst. Und du kümmerst dich um niemand, denn du siehst keine Person an. So sage uns nun, was dünkt dich? Ist es erlaubt, dem Kaiser Steuer zu geben, oder nicht? Jesus aber, der ihre Tücke erkannte, sagte: Warum versucht ihr mich, ihr Heuchler? Zeigt mir die Steuermünze. Sie aber brachten ihm einen Denar. Und er sagte zu ihnen: Wessen ist dieses Bild und die Aufschrift? Da sagten sie: Des Kaisers. Hierauf sagte er zu ihnen: So gebt

dem Kaiser, was des Kaisers ist, und Gott, was Gottes ist. Und da sie dies hörten, verwunderten sie sich, ließen ihn und gingen davon.

Lukas 14.

Er sagte aber zu dem, der ihn geladen hatte: Wenn du ein Frühstück oder Abendmahl richtest, so lade weder deine Freunde, noch deine Brüder, noch deine Verwandten, noch reiche Nachbarn, daß sie dich etwa wieder einladen und dir so Vergeltung werde. Sondern, wenn du ein Gastmahl hältst, so lade Arme, Krüppel, Lahme, Blinde, so sollst du selig sein, weil sie dir es nicht vergelten können; denn es wird dir in der Auferstehung der Gerechten vergolten werden. Als aber einer von den Mitgästen dieses hörte, sagte er zu ihm: Selig, wer im Reiche Gottes speist. Er aber sagte zu ihm: Ein Mensch hielt ein großes Mahl und lud viele ein, und sandte seinen Knecht aus, zur Stunde des Abendmahls, den Geladenen anzusagen: kommt, denn es ist jetzt bereit. Und sie fingen mit einem Male alle an, sich zu entschuldigen. Der erste sagte zu ihm: Ich habe einen Acker gekauft, und muß notwendig hingehen ihn zu besehen; ich bitte dich, entschuldige mich. Ein anderer sagte: Ich

habe fünf Joch Ochsen gekauft und gehe eben, sie zu besehen; ich bitte dich, entschuldige mich. Und ein anderer sagte: Ich habe eine Frau genommen, darum kann ich nicht kommen. Und der Knecht meldete dieses seinem Herrn. Da ward der Hausherr zornig und sagte zu seinem Knecht: Gehe eiligst in die Straßen und Gassen der Stadt, und bringe die Armen und Krüppel und Blinden und Lahmen herein. Und der Knecht sagte: Herr, es ist geschehen, was du befohlen hast, und es ist noch Raum. Und der Herr sprach zu dem Knecht: Gehe hinaus auf die Wege und an die Zäune und nötige sie herein, damit mein Haus voll werde. Denn ich sage euch, keiner von jenen Männern, die geladen waren, wird mein Mahl kosten.

Lukas 15.

Er sagte aber zu ihnen folgendes Gleichnis: Welcher von euch, wenn er hundert Schafe hat und eines von ihnen verliert, läßt nicht die neunundneunzig in der Wüste, und geht dem verlorenen nach, bis er es findet? Und wenn er es gefunden, legt er es auf seine Schulter mit Freuden, geht nach Haus, ruft Freunde und Nachbarn zusammen, und sagt zu ihnen: Freuet euch mit

mir, ich habe mein verlorenes Schaf gefunden.
Oder, welche Frau, die zehn Drachmen hat, wenn sie eine verliert, zündet nicht ein Licht an und scheuert das Haus und sucht sorgfältig, bis sie dieselbe findet? Und wenn sie sie gefunden, ruft sie Freundinnen und Nachbarinnen zusammen und sagt: Freuet euch mit mir, denn ich habe die Drachme gefunden, die ich verloren hatte.

Er sagte weiter: Ein Mensch hatte zwei Söhne. Und der jüngere von ihnen sprach zum Vater: Vater, gieb mir mein Erbteil. Und er verteilte das Vermögen unter sie. Und wenige Tage nachher raffte der jüngere Sohn alles zusammen und zog in ein fernes Land, und dort verschleuderte er seinen Teil mit liederlichem Leben. Nachdem er aber alles aufgebraucht, kam eine schwere Hungersnot über jenes Land, und er fing an, Mangel zu leiden. Und er ging hin und hängte sich an einen von den Bürgern jenes Landes, der schickte ihn auf seine Felder, Schweine zu hüten. Und er begehrte, seinen Magen mit den Schoten zu füllen, welche die Schweine fraßen, und niemand gab sie ihm. Er ging aber in sich und sprach: Wie viele Tagelöhner meines Vaters haben Brot die Fülle; ich aber gehe hier an Hunger zu Grunde. Ich will mich aufmachen

und zu meinem Vater gehen und zu ihm sagen: Vater ich habe gegen den Himmel und vor dir gefehlt, ich bin nicht mehr wert dein Sohn zu heißen; halte mich wie einen deiner Tagelöhner. Und er stand auf und ging zu seinem Vater. Da er aber noch ferne war, sah ihn sein Vater und hatte Mitleid und lief herzu, fiel ihm um den Hals und küßte ihn. Der Sohn aber sagte zu ihm: Vater, ich habe gegen den Himmel und vor dir gesündigt; ich bin nicht mehr wert, dein Sohn zu heißen. Der Vater aber sprach zu seinen Knechten: Holt sogleich das beste Festkleid, und zieht es ihm an, legt ihm einen Ring an die Hand, und Schuhe an die Füße, und bringt das Mastkalb und schlachtet es, und laßt uns essen und fröhlich sein; denn dieser mein Sohn war tot und ward wieder lebendig; er war verloren und ward gefunden. Und sie fingen an, fröhlich zu sein. Sein älterer Sohn aber war auf dem Felde, und als er kam und sich dem Hause näherte, hörte er Musik und Tanz und rief einen der Knechte und forschte, was das wäre. Der aber sagte zu ihm: Dein Bruder ist da, da hat dein Vater das Mastkalb schlachten lassen, weil er ihn wohlbehalten wieder bekommen hat. Er aber ward zornig und wollte nicht hineingehen. Sein Vater aber kam heraus und redete ihm zu.

Matthäus 13.

Das Reich der Himmel ist gleich einem Schatze, der auf einem Acker verborgen war, den fand ein Mensch, und vor Freude ging er hin und verkaufte alles, was er hatte, und kaufte den Acker. Wiederum ist das Reich der Himmel gleich einem Kaufmann, der edle Perlen suchte. Da er aber eine kostbare Perle gefunden hatte, ging er hin und verkaufte alles, was er hatte, und kaufte sie. Wiederum ist das Reich der Himmel gleich einem Netze, das in das Meer geworfen ward und allerhand aufnahm; als es voll war, zogen sie es ans Ufer, setzten sich und lasen das Gute in Gefäße, das Faule aber warfen sie weg. So wird es am Ende der Welt sein; es werden die Engel ausgehen und die Bösen von den Gerechten ausscheiden, und werden sie in den Feuerofen werfen, da wird Heulen und Zähneknirschen sein. Habt ihr das alles verstanden? Da sagen sie zu ihm: Ja. Er aber sagt zu ihnen: Darum gleicht jeder Schriftgelehrte, der für das Reich der Himmel geschult ist, einem Hausherrn, der aus seinem Schatze Neues und Altes vorbringt. Und es geschah, als Jesus diese Gleichnisse beendet hatte, brach er von dort auf. Und er kam in seine Vaterstadt und lehrte sie in

ihrer Synagoge also, daß sie betroffen sprachen: Woher hat der diese Weisheit und die Wunder? Ist das nicht des Zimmermanns Sohn? Heißt seine Mutter nicht Maria und seine Brüder Jakobus und Joseph und Simon und Judas? Und sind nicht seine Schwestern alle bei uns? Woher hat er nun das alles? Und sie nahmen Anstoß an ihm. Jesus aber sagte zu ihnen: Ein Prophet gilt nirgend weniger, denn in seiner Vaterstadt und in seinem Hause. Und er that nicht viele Wunder daselbst um ihres Unglaubens willen.

Der Apostel Thaten 26.

Ich schätze mich glücklich, König Agrippa, wegen all der Anklagen, welche die Juden gegen mich erheben, mich heute vor dir verteidigen zu dürfen, da du ein vorzüglicher Kenner der jüdischen Sitten und Fragen bist; darum bitte ich dich, mich geduldig anzuhören. Meinen Wandel von Jugend auf, wie er von Anfang an war, unter meinem Volke und in Jerusalem, kennen alle Juden, da sie von früher her von mir wissen, wenn sie Zeugnis geben wollen, wie ich nach der strengsten Sekte unserer Religion lebte als Pharisäer. Und jetzt stehe ich vor Gericht wegen

der Hoffnung auf die Verheißung, die von Gott auf unsere Väter kam, wozu unsere zwölf Stämme in anhaltendem Gottesdienst bei Nacht und Tag zu gelangen hoffen; um dieser Hoffnung willen, mein Fürst, werde ich von Juden verklagt. Wie soll es bei euch unglaublich sein, daß Gott (Tote) auferweckt? Nun hatte ich mir eingebildet, ich müßte den Namen Jesus des Nazoräers ernstlich bekämpfen; das habe ich auch gethan in Jerusalem, und habe viele von den Heiligen ins Gefängnis gebracht, indem ich mir die Vollmacht von den Hohenpriestern verschaffte, und wenn sie hingerichtet wurden, habe ich meine Stimme dazugegeben; und überall in den Synagogen habe ich sie oftmals durch Strafen gezwungen zu lästern, und im Übereifer des Wahnes habe ich sie verfolgt selbst bis in die auswärtigen Städte. So zog ich auch mit Vollmacht der Hohenpriester nach Damaskus. Da sah ich, o König, mitten am Tage unterwegs vom Himmel her ein Licht, das die Sonne überstrahlte und mich und meine Begleiter umleuchtete; und da wir alle zu Boden stürzten, hörte ich eine Stimme auf hebräisch zu mir sagen: Saul, Saul, warum verfolgst du mich? Es wird dir schwer sein, wider den Stachel zu lecken. Ich aber sagte: Wer bist du, Herr? Der Herr aber sprach: Ich bin Jesus, den du verfolgst. —

Da blieb ich denn, o König Agrippa, nicht unfolgsam gegen das himmlische Gesicht, sondern ich kündigte denen in Damaskus zuerst und denen in Jerusalem und im ganzen Lande Judäa, und den Heiden an, Buße zu thun, und sich zu Gott zu bekehren, und würdige Werke der Buße zu vollbringen. Deshalb haben mich die Juden im Tempel ergriffen, und versucht, mich zu töten. Da mir nun Gottes Beistand bis auf diesen Tag zu teil geworden ist, so stehe ich da und lege Zeugnis ab für Kleine sowohl als Große, und sage nichts, als was die Propheten, so wie auch Moses, von den zukünftigen Dingen geredet haben; ob der Christus zu leiden bestimmt war, ob er als Erstling aus der Auferstehung der Toten dem Volke sowohl als auch den Heiden ein Licht verkündigen soll. Da er sich auf diese Weise verteidigte, rief Festus laut: Du bist wahnwitzig, Paulus; über dem vielen Studieren wird dir der Kopf verrückt. Paulus aber erwiderte: Ich bin nicht wahnwitzig, hochgeehrter Festus, sondern ich spreche Worte der Wahrheit aus und der Vernunft. Der König weiß ja wohl davon, weshalb ich mich auch mit allem Freimut an ihn wende; denn ich kann nicht glauben, daß ihm etwas von diesen Dingen unbekannt sei, sind sie doch nicht im Winkel geschehn. Glaubst du, König Agrippa,

den Propheten? Ich weiß, daß du glaubst. Agrippa aber sagte zu Paulus: Nächstens bringst du mich dazu, Christ zu werden. Paulus aber sagte: Ich wünschte zu Gott, über kurz oder lang, nicht nur dich, sondern alle, die mich heute hören, als solche zu sehen, wie ich bin, ausgenommen diese Fesseln. Und der König erhob sich, sowie der Statthalter und auch Bernike und ihre Gesellschaft, und sie zogen sich zurück und beredeten sich mit einander und urteilten: Dieser Mensch thut nichts, was Tod oder Gefängnis verdient. Agrippa aber sagte zu Festus: Der Mensch hätte können frei gelassen werden, wenn er nicht den Kaiser angerufen hätte.

Luther

1 Korinther 13.

Das Hohelied der Liebe.

1. Wenn ich mit Menschen- und mit Engelzungen redete, und hätte der Liebe nicht, so wäre ich ein tönend Erz oder eine klingende Schelle.

2. Und wenn ich weissagen könnte, und wüßte alle Geheimnisse und alle Erkenntnis, und hätte allen Glauben, also daß ich Berge versetzte, und hätte der Liebe nicht, so wäre ich nichts.

3. Und wenn ich alle meine Habe den Armen gäbe, und ließe meinen Leib brennen, und hätte der Liebe nicht, so wäre mir's nichts nütze.

4. Die Liebe ist langmütig und freundlich, die Liebe eifert nicht, die Liebe treibt nicht Mutwillen, sie blähet sich nicht,

5. Sie stellet sich nicht ungebärdig, sie suchet nicht das Ihre, sie lässet sich nicht erbittern, sie rechnet das Böse nicht zu,

6. Sie freuet sich nicht der Ungerechtigkeit, sie freuet sich aber der Wahrheit;

7. Sie verträget alles, sie glaubet alles, sie hoffet alles, sie duldet alles.

8. Die Liebe höret nimmer auf, so doch die Weissagungen aufhören werden, und die Sprachen aufhören werden, und die Erkenntnis aufhören wird.

9. Denn unser Wissen ist Stückwerk, und unser Weissagen ist Stückwerk.

10. Wenn aber kommen wird das Vollkommene, so wird das Stückwerk aufhören.

11. Da ich ein Kind war, da redete ich wie ein Kind, und war klug wie ein Kind, und hatte kindische Anschläge; da ich aber ein Mann ward, that ich ab, was kindisch war.

12. Wir sehen jetzt durch einen Spiegel in einem dunkeln Wort; dann aber von Angesicht zu Angesichte. Jetzt erkenne ich's stückweise; dann aber werde ich erkennen, gleich wie ich erkannt bin.

13. Nun aber bleibt Glaube, Hoffnung, Liebe, diese drei; aber die Liebe ist die größte unter ihnen.

Der 23. Psalm.

Der gute Hirte.

1. Ein Psalm Davids.

Der Herr ist mein Hirte; mir wird nichts mangeln.

2. Er weidet mich auf einer grünen Aue, und führet mich zum frischen Wasser;

3. Er erquicket meine Seele; er führet mich auf rechter Straße um seines Namens willen.

4. Und ob ich ſchon wanderte im finſtern Thal, fürchte ich kein Unglück; denn du biſt bei mir, dein Stecken und Stab tröſten mich.

5 Du bereiteſt vor mir einen Tiſch im Angeſicht meiner Feinde. Du ſalbeſt mein Haupt mit Öl, und ſchenkeſt mir voll ein.

6. Gutes und Barmherzigkeit werden mir folgen mein Leben lang, und (ich) werde bleiben im Hauſe des Herrn immerdar.

Der 130. Pſalm.

Gebet um Vergebung der Sünden.

1. Ein Lied im höhern Chor.
Aus der Tiefe rufe ich, Herr, zu dir.

2. Herr, höre meine Stimme, laß deine Ohren merken auf die Stimme meines Flehens.

3. So du willſt, Herr, Sünden zurechnen, Herr, wer wird beſtehen?

4. Denn bei dir iſt die Vergebung, daß man dich fürchte.

5. Ich harre des Herrn; meine Seele harret, und ich hoffe auf ſein Wort.

6. Meine Seele wartet auf den Herrn von einer Morgenwache bis zur ander .

7. Iſrael hoffe auf den Herrn; denn bei dem Herrn iſt die Gnade und viel Erlöſung bei ihm;

8. Und er wird Iſrael erlöſen aus allen ſeinen Sünden.

Der 46. Pſalm.

Ein' feſte Burg iſt unſer Gott.

1. Ein Lied der Kinder Korah, von der Jugend, vorzuſingen.

2. Gott iſt unſre Zuverſicht und Stärke, eine Hilfe in den großen Nöten, die uns getroffen haben.

3. Darum fürchten wir uns nicht, wenn gleich die Welt unterginge, und die Berge mitten ins Meer ſänken,

4. Wenn gleich das Meer wütete und wallte, und von ſeinem Ungeſtüm die Berge einfielen.

5. Dennoch ſoll die Stadt Gottes fein luſtig bleiben mit ihren Brünnlein, da die heiligen Wohnungen des Höchſten ſind.

6. Gott iſt bei ihr drinnen, darum wird ſie feſt bleiben; Gott hilft ihr früh am Morgen.

7. Die Heiden müſſen verzagen, und die Königreiche fallen; das Erdreich muß vergehen, wenn er ſich hören läßt.

8. Der Herr Zebaoth iſt mit uns; der Gott Jakobs iſt unſer Schutz.

9. Kommt her, und ſchauet die Werke des Herrn, der auf Erden ſolch Zerſtörung anrichtet;

10. Der den Kriegen ſteuert in aller Welt;

der Bogen zerbricht, Spieße zerschlägt, und Wagen mit Feuer verbrennt.

11. Seid stille, und erkennt, daß ich Gott bin. Ich will Ehre einlegen unter den Heiden; ich will Ehre einlegen auf Erden.

12. Der Herr Zebaoth ist mit uns; der Herr Jakobs ist unser Schutz.

Hiob 1.

6. Es begab sich aber auf einen Tag, da die Kinder Gottes kamen, und vor den Herrn traten, kam der Satan auch unter ihnen.

7. Der Herr aber sprach zu dem Satan: Wo kommst du her? Der Satan antwortete dem Herrn und sprach: Ich habe das Land umher durchzogen.

8. Der Herr sprach zum Satan: Hast du nicht Acht gehabt auf meinen Knecht Hiob? Denn es ist seinesgleichen nicht im Lande, schlecht und recht, gottesfürchtig, und meidet das Böse.

9. Der Satan antwortete dem Herrn und sprach: Meinst du, daß Hiob umsonst Gott fürchtet?

10. Hast du doch ihn, sein Haus und alles, was er hat, rings umher verwahret. Du hast das Werk seiner Hände gesegnet, und sein Gut hat sich ausgebreitet im Lande.

11. Aber recke deine Hand aus, und taste an alles, was er hat: was gilt's, er wird dir ins Angesicht absagen?

12. Der Herr sprach zum Satan: Siehe, alles, was er hat, sei in deiner Hand; ohne allein an ihn selbst lege deine Hand nicht. Da ging der Satan aus von dem Herrn.

Bald danach verlor Hiob alles, was er hatte.

20. Da stand Hiob auf, und zerriß seine Kleider, und raufte sein Haupt, und fiel auf die Erde, und betete an,

21. Und sprach: Ich bin nacket von meiner Mutter Leibe kommen, nacket werde ich wieder dahinfahren. Der Herr hat's gegeben, der Herr hat's genommen; der Name des Herrn sei gelobt!

22. In diesem allen sündigte Hiob nicht, und that nichts Thörliches wider Gott.

Hiob 2.

1. Es begab sich aber des Tages, da die Kinder Gottes kamen, und traten vor den Herrn, daß der Satan auch unter ihnen kam, und vor den Herrn trat.

2. Da sprach der Herr zu dem Satan: Wo kommst du her? Der Satan antwortete dem

Herrn und sprach: Ich habe das Land umher durchzogen.

3. Der Herr sprach zu dem Satan: Hast du nicht Acht auf meinen Knecht Hiob gehabt? Denn es ist seinesgleichen im Lande nicht, schlecht und recht, gottesfürchtig, und meidet das Böse, und hält noch fest an seiner Frömmigkeit; du aber hast mich bewegt, daß ich ihn ohne Ursache verderbet habe.

4. Der Satan antwortete dem Herrn und sprach: Haut für Haut; und alles, was ein Mann hat, läßt er für sein Leben.

5. Aber, recke deine Hand aus, und taste sein Gebein und Fleisch an: was gilt's, er wird dir ins Gesicht absagen?

6. Der Herr sprach zu dem Satan: Siehe da, er sei in deiner Hand; doch schone seines Lebens!

7. Da fuhr der Satan aus vom Angesicht des Herrn, und schlug Hiob mit bösen Schwären von der Fußsohle an bis auf seine Scheitel.

8. Und er nahm eine Scherbe, und schabte sich, und saß in der Asche.

9. Und sein Weib sprach zu ihm: Hältst du noch fest an deiner Frömmigkeit? Ja, sage Gott ab, und stirb!

10. Er aber sprach zu ihr: Du redest, wie

die närrischen Weiber reden. Haben wir Gutes empfangen von Gott, und sollten das Böse nicht auch annehmen?

In diesem allen versündigte sich Hiob nicht mit seinen Lippen.

Hiob 7.

1. Muß nicht der Mensch immer in Streit sein auf Erden, und sind seine Tage nicht wie eines Taglöhners?

2. Wie ein Knecht sich sehnet nach dem Schatten, und ein Taglöhner, daß seine Arbeit aus sei,

3. Also habe ich wohl ganze Monden vergeblich gearbeitet, und elender Nächte sind mir viel geworden.

4. Wenn ich mich legte, sprach ich: Wann werde ich aufstehen? Und der Abend ward mir lang; ich wälzte mich, und wurde des satt bis zur Dämmerung.

6. Meine Tage sind leichter dahingeflogen denn eine Weberspule, und sind vergangen, daß kein Aufhalten da gewesen ist.

7. Gedenke, daß mein Leben ein Wind ist, und meine Augen nicht wieder Gutes sehen werden.

8. Und kein lebendig Auge wird mich mehr schauen; sehen deine Augen nach mir, so bin ich nicht mehr.

9. Eine Wolke vergehet, und fähret dahin: also, wer in die Hölle hinunter fähret, kommt nicht wieder herauf,

10. Und kommt nicht wieder in sein Haus, und sein Ort kennet ihn nicht mehr.

11. Darum will auch ich meinem Munde nicht wehren; ich will reden in der Angst meines Herzens, und will klagen in der Betrübnis meiner Seele.

12. Bin ich denn ein Meer oder ein Meerungeheuer, daß du mich so verwahrest?

13. Wenn ich gedachte, mein Bette soll mich trösten, mein Lager soll mir meinen Jammer erleichtern,

14. So erschreckest du mich mit Träumen, und machtest mir Grauen durch Gesichte,

15. Daß meine Seele wünschte ersticket zu sein, und meine Gebeine den Tod.

16. Ich begehre, nicht mehr zu leben. Laß ab von mir, denn meine Tage sind eitel.

17. Was ist ein Mensch, daß du ihn groß achtest, und bekümmerst dich um ihn?

18. Du suchest ihn täglich heim, und versuchest ihn alle Stunde.

19. Warum thust du dich nicht von mir, und lässest mich nicht, bis ich nur meinen Speichel schlinge?

20. Habe ich gesündigt, was thue ich dir damit, o du Menschenhüter? Warum machst du mich zum Ziel deiner Anläufe, daß ich mir selbst eine Last bin?

21. Und warum vergiebst du mir meine Missethat nicht, und nimmst nicht weg meine Sünde? Denn nun werde ich mich in die Erde legen, und wenn du mich morgen suchest, werde ich nicht da sein.

Johannis 17.

Das hohepriesterliche Gebet.

1. Solches redete Jesus, und hub seine Augen auf gen Himmel, und sprach: Vater, die Stunde ist hie, daß du deinen Sohn verkläreſt, auf daß dich dein Sohn auch verkläre;

2. Gleich wie du ihm Macht hast gegeben über alles Fleisch, auf daß er das ewige Leben gebe allen, die du ihm gegeben hast.

3. Das ist aber das ewige Leben, daß sie dich, der du allein wahrer Gott bist, und den du gesandt hast, Jesum Christ, erkennen.

4. Ich habe dich verkläret auf Erden, und vollendet das Werk, das du mir gegeben hast, daß ich es thun sollte.

5. Und nun verkläre mich du, Vater, bei dir

selbst mit der Klarheit, die ich bei dir hatte, ehe die Welt war.

6. Ich habe deinen Namen offenbaret den Menschen, die du mir von der Welt gegeben hast. Sie waren dein, und du hast sie mir gegeben, und sie haben dein Wort behalten.

7. Nun wissen sie, daß alles, was du mir gegeben hast, sei von dir.

8. Denn die Worte, die du mir gegeben hast, habe ich ihnen gegeben; und sie haben's angenommen, und erkannt wahrhaftig, daß ich von dir ausgegangen bin, und glauben, daß du mich gesandt hast.

9. Ich bitte für sie, und bitte nicht für die Welt, sondern für die, die du mir gegeben hast; denn sie sind dein.

10. Und alles, was mein ist, das ist dein, und was dein ist, das ist mein; und ich bin in ihnen verkläret.

11. Und ich bin nicht mehr in der Welt; sie aber sind in der Welt, und ich komme zu dir. Heiliger Vater, erhalte sie in deinem Namen, die du mir gegeben hast, daß sie eines seien, gleich wie wir.

12. Dieweil ich bei ihnen war in der Welt, erhielt ich sie in deinem Namen. Die du mir gegeben hast, die habe ich bewahret, und ist kei-

ner von ihnen verloren, ohne das verlorene Kind, daß die Schrift erfüllet würde.

13. Nun aber komme ich zu dir, und rede solches in der Welt, auf daß sie in ihnen haben meine Freude vollkommen.

14. Ich habe ihnen gegeben dein Wort, und die Welt haßte sie; denn sie sind nicht von der Welt, wie denn auch ich nicht von der Welt bin.

15. Ich bitte nicht, daß du sie von der Welt nehmest, sondern daß du sie bewahrest vor dem Übel.

16. Sie sind nicht von der Welt, gleichwie ich auch nicht von der Welt bin.

17. Heilige sie in deiner Wahrheit; dein Wort ist die Wahrheit.

18. Gleich wie du mich gesandt hast in die Welt, so sende ich sie auch in die Welt.

19. Ich heilige mich selbst für sie, auf daß auch sie geheiligt seien in der Wahrheit.

20. Ich bitte aber nicht allein für sie, sondern auch für die, so durch ihr Wort an mich glauben werden,

21. Auf daß sie alle eines seien, gleich wie du, Vater, in mir, und ich in dir; daß auch sie in uns eines seien, auf daß die Welt glaube, du habest mich gesandt.

22. Und ich habe ihnen gegeben die Herrlich-

keit, die du mir gegeben haſt, daß ſie eines ſeien, gleich wie wir eines ſind,

23. Ich in ihnen, und du in mir, auf daß ſie vollkommen ſeien in eines, und die Welt erkenne, daß du mich geſandt haſt, und liebeſt ſie, gleich wie du mich liebeſt.

24. Vater, ich will, daß, wo ich bin, auch die bei mir ſeien, die du mir gegeben haſt, daß ſie meine Herrlichkeit ſehen, die du mir gegeben haſt; denn du haſt mich geliebet, ehe denn die Welt gegründet ward.

25. Gerechter Vater, die Welt kennet dich nicht; ich aber kenne dich, und dieſe erkennen, daß du mich geſandt haſt.

26. Und ich habe ihnen deinen Namen kund gethan, und will ihn kund thun, auf daß die Liebe, damit du mich liebeſt, ſei in ihnen, und ich in ihnen.

Word-lists

	PAGE
VERBS:	
Weak Verbs	81–82
Strong Verbs	83–84
Separable Verbs	84–89
Inseparable Verbs	89–92
NOUNS:	
Strong Declension	
First Class	93–94
Second Class	94–95
Third Class	95
Weak Declension	
Feminine	95–96
Masculine	96–97
ADJECTIVES ETC.	97–99

VERBS.

I. Weak Verbs.

ach'ten, to heed, to esteem.
ar'beiten, to toil, to work.

bau'en, to build.
be'ten, to pray.
blä'hen (ſich), to puff o. s. up.
brau'chen, to need, to use.
bück'en (ſich), to bow.

dank'en, to thank.
dau'ern, to last.
deu'ten, to explain, to interpret.
die'nen, to serve.
dul'den, to endure.
dürſt'en, to thirst.

ei'fern, to be envious.
ei'len, to hasten.

faſ'ſen,
feh'len, to fail; gegen jm. f—, to offend against s. o.
fei'ern, to celebrate, to observe, to keep.
feſ'ſeln, to chain.
flüch'ten (ſich), to flee, to take refuge.
fol'gen, to follow.
for'dern, to demand, to request.
for'men, to form, to mould.
for'ſchen, to inquire, to investigate.
freu'en (ſich), to rejoice.
frohlock'en, to exult, to rejoice, to be exceedingly glad.
füh'ren, to lead.
fürch'ten (ſich), to be afraid.

glän'zen, to shine.
glau'ben, to believe

grä'men (ſich zu Tode g—), to pine away.

häng'en (ſich an jm. h—), to attach o. s. to some one.
har'ren, to wait (for).
haſ'ſen, to hate.
hei'ligen, to sanctify.
herr'ſchen, to rule, to govern, to prevail.
ho'len, to bring, to fetch.
hö'ren, to hear.
hü'ten (Vieh h—), to tend the cattle.

käm'pfen, to fight.
keh'ren, to sweep.
kla'gen, to complain, to mourn.
küm'mern (ſich), to trouble o. s.; um etwas k—, to care for s. t.

lach'eln, to smile.
la'gern (ſich), to encamp.
le'ben, to live.
le'gen, to lay; ſich ſchlafen l—, to retire.
leuch'ten, to shine, to give light.

mach'en, to make.
mei'nen, to think, to be of an opinion.
mel'den, to announce.

nä'hern (ſich), to approach, to draw near.
nö'tigen, to compel.

offenba'ren, to reveal.
öff'nen, to open.

pflẽ'gen, to be accustomed, to wont.
prü'fen, to test.

rau'fen (das Haar r—), to tear one's hair.
rech'ten, to litigate.
recht'fertigen, to justify.
re'den, to speak.
regie'ren, to govern.
reg'nen, to rain; es r—, it rains.
rei'chen, to reach, to hand, to be sufficient.
rei'fen, to travel, to journey.
ret'ten, to rescue.
rich'ten, to judge.
ru'hen, to rest.
rüh'ren, to touch.
rüſt'en, to prepare.

ſä'en, to sow.
ſal'ben, to anoint.
ſam'meln, to collect, to gather.
ſät'tigen, to fill, to satisfy.
ſcha'ben, to scrape.
ſchät'zen, to esteem, to appraise.
ſchau'en, to see, to behold.
ſchenk'en, to give, to present.
ſcheu'ern, to scrub, to sweep.
ſchlach'ten, to kill.
ſchlep'pen, to drag.
ſchleu'dern, to hurl.
ſchmä'hen, to revile.
ſcho'nen, to spare, to save.
ſchwe'ben, to hover.
ſeg'nen, to bless.
ſeh'nen (ſich), to long.
ſetz'en, to place; ſich ſ—, to sit down.
ſpei'ſen, to dine.
ſpie'len, to play.
ſtam'men, to descend (from).
ſteck'en, to put, to place.
ſtel'len (ſich), to present o. s; ſich ungebärdig ſ—, to behave unseemly.
ſteu'ern, to guide, to control.
ſtürz'en, to fall.
ſu'chen, to seek.

tau'chen, to dip.
tau'gen (es t— (zu) nichts), it is worthless, good for nothing.
tö'nen, to sound.
tö'ten, to kill.
tränk'en, to water (cattle).
trau'ern, to mourn, to grieve, (um jm., for s. o.).
tren'nen, to separate.
tröſt'en, to console.

ur'teilen, to judge.

wäh'len, to choose.
wal'len, to boil (to be troubled).
wäl'zen, to roll; ſich w—, to toss o. s.
wan'dern, to wander.
war'ten, to await; auf jm. w—, to wait for s. o.
we'hen, to waft, to blow.
weh'ren, to restrain.
wei'den, to pasture.
wei'nen, to weep.
weis'ſagen, to prophesy.
wick'eln, to wrap.
wü'ten, to roar, to rage.

zö'gern, to hesitate, to linger.
zür'nen, to be angry (jm. oder auf jm., with some one).

II. Strong Verbs.

bie'ten (ō, ō), to offer.
bit'ten (ā, ē), to ask, to request.
blei'ben (ie, ie), to remain.
eſ'ſen (ā, e; 2.* 3. i), to eat.
faḫ'ren (u, a; 2. 3. ä), to ride, to journey, to drive, to go.
fal'len (ie, a; 2. 3. ä), to fall.
fin'den (a, u), to find; ſich f—, to be found.
flie'gen (ō, ō), to fly.
flie'ḫen (ō, ō), to flee.
flie'ßen (o, o), to flow.
freſ'ſen (ā, e; 2. 3. i), to devour, to eat (of animals).
ge'ben (ā, ē; 2. 3. ie), to give; es gab, there was; Zeugnis g—, to testify.
ge'ḫen (ging, gegangen), to go; in ſich g—, to reflect, to commune with o. s; das geht nicht, that will not do.
gel'ten (a, o; 2. 3. i) — ; ein Prophet gilt nirgend weniger, denn—, a man is not without honor, save — ; was gilt's? what do you wager?
gie'ßen (o, o), to pour.
grei'fen (i, i), to seize, to take.
hal'ten (ie, a; 2. 3. ä), to have, to hold, to deem, to consider; Mahlzeit h—, to dine.
han'gen (i, a; 2. 3. ä), to hang.
hei'ßen (ie, ei), to call, to bid, to name; das heißt, that is, that is to say.
kom'men (ā, o), to come.
krie'chen (o, o), to creep.
la'den (ū, ā; 2. 3. ä, also a), to lade, to invite (see einladen).
laſ'ſen (ie, a; 2. 3. ä), to let, to permit, to allow, to cause to have.
lau'fen (ie, au; 2. 3. äu), to run.
lei'den (litt, gelitten), to suffer, to endure.
le'ſen (ā, ē; 2. 3. ie), to read, to gather (aufleſen).
lie'gen (ā, ē), to lie.
mei'den (ie, ie), to avoid.
meſ'ſen (ā, e; 2. 3. i), to measure.
neḫ'men (a, o; 2. 3. nimmt), to take; in acht n—, to take heed of.
prei'ſen (ie, ie), to praise.
ra'ten (ie, ā; 2. 3. ä), to advise.
ru'fen (ie, ū), to call.
ſchaf'fen (ū, a), to create.
ſchei'den (ie, ie), to separate.
ſchei'nen (ie, ie), to appear, to shine.
ſchel'ten (a, o; 2. 3. i), to scold, to rebuke, to reproach.
ſchla'fen (ie, ā; 2. 3. ä), to sleep.
ſchla'gen (ū, ā; 2. 3. ä), to strike, to defeat; tot ſ—, to kill.
ſchling'en (a, u), to swallow.
ſchrei'ben (ie, ie), to write.
ſchrei'en (ie, ie), to cry, to exclaim.
ſchwim'men (a, o), to swim.
ſchwö'ren (ū (ō), ō), to swear, to take an oath.

* 2 and 3 refer to second and third persons ind. sing. pres.

ſe'hen (**a**, **ē**; 2. 3. **ie**), to see; ſiehe, behold! see!
ſing'en (**a**, **u**), to sing.
ſitz'en (ſäß, geſeſ'ſen), to sit.
ſpin'nen (**a**, **o**), to spin.
ſprech'en (**ā**, **o**; 2. 3. **i**), to speak.
ſte'hen (ſtand, geſtanden), to stand, (ſtünde, subj. pret.).
ſtehl'en (**a**, **o**; 2. 3. **ie**), to steal.
ſtei'gen (**ie**, **ie**), to rise, to mount.
ſter'ben (**a**, **o**; 2. 3. **i**), to die.
ſto'ßen (**ie**, **ō**; 2. 3. **ö**), to shove, to push, to strike.
ſtrei'ten (**i**, **i**), to fight, to oppose.
tra'gen (**ū**, **ā**; 2. 3. **ä**), to carry, to bear.
trei'ben (**ie**, **ie**), to drive, to shoot; mutwillen t—, to vaunt o. s.
tref'fen (**ā**, **o**; 2. 3. **i**), to strike, to hit, to meet.
tre'ten (**ā**, **ē**; 2. 3. **i**), to tread, to step.
trink'en (**a**, **u**), to drink.
wach'ſen (**ū**, **a**; 2. 3. **ä**), to grow.
waſch'en (**ū**, **a**; 2. 3. **ä**), to wash.
wei'ſen (**ie**, **ie**), to direct, to show.
wer'fen (**a**, **o**; 2. 3. **i**), to throw.
zie'hen (zōg, gezōgen), to draw, to march.
zwing'en (**a**, **u**), to compel.

III. Separable Verbs.

ab'brechen (**a**, **o**; 2. 3. **i**), to break off.
ab'hauen (hieb, **au**), to cut off, to cut down.
ab'nehmen (**a**, **o**; 2. 3. nimm(ſ)t), to take away, to decrease.
ab'reiſen, to depart.
ab'ſagen, to renounce.
ab'thun (that, gethan), to put away.
ab'wenden (ſich), to turn away (see wenden).
an'beten, to adore, to worship.
an'dichten, to charge falsely.
an'haben, to wear, to have on.
an'fangen (**i**, **a**; 2. 3. **ä**), to begin, to undertake.
an'flehen, to implore, to supplicate.
an'hängen, to hold to.
an'heben (**ō**, **o**), to begin, to commence.
an'hören, to hear, to listen to.
an'klagen, to accuse.
an'kleiden (ſich), to dress one's self.
an'klopfen, to knock, to rap.
an'kommen (**ā**, **o**), to arrive.
an'kündigen, to announce.
an'legen, to put on (clothes).
an'merken, to notice.
an'nehmen (**a**, **o**; 2. 3. nimm(ſ)t), to accept, to receive.
an'richten, to cause, to do.
an'rufen (**ie**, **ū**), to appeal unto.

an'ſagen, to announce
an'ſehen (ā, ē; 2 3. **ie**), to behold, to examine; eine Perſon a—, to respect a person.
an'taſten, to touch.
an'thun, to put on (clothes).
an'treten (ā, ē; 2. 3. **i**) —; eine Reiſe a—, to set out on a journey.
an'vertrauen, to intrust.
an'weiſen (**ie**, **ie**), to assign, to allot.
an'ziehen (zōg, gezōgen) to draw, to attract, to put on (clothes).
an'zünden, to light, to kindle.

auf'brauchen, to use up, to consume.
auf'brechen (ā, o; 2. 3. **i**), to start, to depart.
auf'erwecken (Tote), to raise the dead.
auf'freſſen (ā, e; 2, 3. **i**), to devour.
auf'gehen (ging, gegangen), to rise, to shoot up.
auf'heben (ō, ō), to lift.
auf'hören, to cease.
auf'machen, to open; ſich a—, to prepare one's self for a journey, to start on a journey.
auf'nehmen (a, o; 2. 3. nimm(i)t), to gather.
auf'richten, to erect, to raise; ſich a—, to raise one's self.
auf'ſcharren, to dig up.
auf'ſchießen (o, o), to shoot up.
auf'ſetzen, to put on.
auf'ſprießen (o, o), to sprout, to shoot up.
auf'ſtehen (ſtand, geſtanden), to stand up.
auf'ſteigen (**ie**, **ie**), to ascend.
auf'ſuchen, to search for.
auf'thun, to open.
auf'treten (ā, ē; 2. 3. **i**), to appear.
auf'wachen, to awake.

aus'breiten (ſich), to spread, to extend.
aus'drücken, to press out, to squeeze out.
aus'fliegen (ō, ō), to fly out.
aus'fragen, to question (closely).
aus'gehen, to go out.
aus'recken, to stretch out.
aus'richten, to make, to prepare.
aus'rufen (**ie**, ū), to exclaim, to cry out, to proclaim.
aus'ruhen, to rest.
aus'ſchauen, to look out,
aus'ſcheiden (**ie**, **ie**), to separate.
aus'ſchicken, to send out.
aus'ſchütten, to empty, to shake out.
aus'ſenden (see ſenden), to send out.
aus'ſprechen (ā, o; 2, 3. **i**), to pronounce, to speak one's mind.
aus'ſtreuen, to sow, to cast, to scatter.
aus'teilen, to distribute, to share.
aus'weinen (ſich), to have a good cry, to weep.
aus'ziehen (zōg, gezōgen), to march out; Kleidungsſtücke a—, to pull off, to take off (clothing).

dahin'fahren (**u**, **a**; 2. 3. ä), to vanish, to go along.
dahin'fliegen (ō, ō), to fly along, away.

davon'gehen, to go away.

ein'bilden (ſich etwas), to imagine, to be conceited.
ein'fallen (**ie**, **a**; 2. 3. ä, also **a**), to fall, to collapse.
ein'gehen, to enter, to go into (a place).
ein'laden (ū, ā; 2. 3. ä), to invite.
ein'legen (ein gutes Wort), to intercede, to plead for some one.
ein'nicken, to fall asleep.
ein'ſchärfen, to enjoin, to impress upon.
ein'ſchenken, to fill (glass).
ein'ſchlafen (**ie**, ā; 2. 3. ä), to fall asleep.
ein'ſetzen, to restore, to install.
ein'treten (ā, ē; 2. 3. **i**), to enter.
ein'willigen, to consent.
ein'ziehen (see ziehen), to enter, to march into a place.

fort'gehen, (see gehen) to go away.
fort'kommen (ā, **o**), to get away.
fort'ſchleppen, to drag away.
fort'ſetzen, to continue.
fort'ziehen (see ziehen), to depart.

frei'ſprechen (ā, **o**; 2. 3. **i**), to acquit.

heim'kommen, to return, to come home.
heim'ſuchen, to afflict.
her'fahren (**u**, **a**; 2. 3. ä) —, hin- und herfahren, to go hither and thither, back and forth.
her'fliegen (ō, ō) —, hin- und herfliegen, to fly hither and thither, back and forth.
her'gehen (hin- und hergehen), to go hither and thither, back and forth.
her'kommen, to come, to approach; komm her, come here! vor jm. her—, to go before s. o.
her'machen (ſich), to fall (upon).
her'richten, to prepare.
her'treten (ā, ē; 2. 3. **i**), to step here, or hither.

herab'laſſen (**ie**, **a**; 2. 3. ä), to let down.
herab'ſehen (ā, ē; 2. 3. **ie**), to look down upon.
herab'ſteigen (**ie**, **ie**), to descend.

heran'kommen, to approach, to draw near, to arrive.

herauf'kommen, to come up.
herauf'ſteigen (**ie**, **ie**), to draw up (or near), to approach (as a storm).

heraus'führen, to lead out (of a place).
heraus'gehen, to go out.
heraus'kommen, to come out.
heraus'ſteigen (**ie**, **ie**), to come out (of the water).
heraus'ziehen (see ziehen), to march out.

herbei'kommen, to approach, to come near.
herbei'laufen (**ie, au**), to approach quickly.

herein'bringen (see bringen), to bring in.
herein'kommen to come in.
herein'nötigen, to call in, to ask in (in sense of compulsion).

herzu'kommen, to come here, hither, near.
herzu'laufen (**ie, au,** 2.3.**äu**); to run here, hither, near.
herzu'treten (**ä, ē**; 2. 3. **i**), to approach, to advance.

hin'fahren (see herfahren).
hin'fliegen (see herfliegen).
hin'gehen (see hergehen).
hin'kommen, to arrive (at a place).
hin'laufen (**ie, au,** 2. 3. **äu**); to run (to a place).
hin'legen, to lay (down); sich h—, to lie down.
hin'reisen, to go, to travel (to a place).
hin'richten, to execute.
hin'schicken, to send (away, or to a place).
hin'senden (see hinschicken).
hin'ziehen (see ziehen), to depart, to march, or to go (to a place).

hinab'fahren (**u, a**; 2. 3. **ä**), to go down (to the grave).
hinab'gehen (einen Berg h—), to descend a mountain.

hinaus'fliegen (**ō, o**), to fly out.
hinaus'gehen, to go out.
hinaus'schicken, to send out.
hinaus'steigen (**ie, ie**), to step out, to disembark.
hinaus'werfen (**a, o**; 2. 3. **i**), to cast out.
hinaus'ziehen (see ziehen), to march out.

hinein'fahren (**u, a**; 2. 3. **ä**) —; to go into a place.
hinein'führen, to lead into (a place).
hinein'gehen, to go into a place, to enter.
hinein'kommen, to come into a place, to enter.
hinein'schaffen, to carry into, (a place).
hinein'thun, (that gethan) to put in.

hinun'terfahren (**u, a**; 2. 3. **ä**), to go down.

hinweg'gehen, to go away, to depart.

hinzu'treten (**ä, ē**; 2. 3. **i**), to approach.

los'gehen (auf jm. l—), to rush upon s. o.

mit'bringen (see bringen), to bring along, to take (with one).
mit'geben (**ä, ē**; 2.3.**ie**)—; jm. etwas mitgeben, to give s. o. s. t. to take along with him.
mit'gehen, to accompany.
mit'nehmen (see nehmen), to take (along) with one.

nach'denken (see denken), to meditate, to reflect, to ponder.
nach'graben (**ū, ā**; 2. 3. **ä**), to dig (for).

nach'jagen, to pursue.
nach'tragen (ū, ā; 2. 3. ä), to bear s. o. a grudge.

nie'derfallen (ie, a; 2. 3. ä), to fall down, to prostrate one's self.
nie'derknieen, to kneel down.
nie'derlaſſen (ie, a; 2. 3. ä)—, ſich n—, to alight, to rest.
nie'derneigen, to bow.
nie'derſteigen (ie, ie), to descend.
nie'derwerfen (a, o; 2. 3. i)—, ſich n—, to prostrate one's self.

ü'berſetzen, to transport, to ferry across.
ü'bertreten (ā, ē; 2. 3. i), to overflow.

um'bringen (see bringen), to kill, to destroy.
um'gürten, to buckle on a sword.
um'kommen, to perish, to die.
um'ſehen ā, ē; 2. 3. ie), to look around; ſich u— nach, to look for.
um'treiben (ie, ie), to trade.

umher'irren, to wander about (lost).
umher'ſtellen (ſich), to place one's self round about.

un'tergehen, to set (sun).

vor'bringen (see bringen), to produce.
vor'legen, to place before, to serve.
vor'ſtellen, to represent.
vor'treten (ā, ē; 2. 3. i), to advance, to step forth.
vorher'ſagen, to foretell, to predict.

wahr'nehmen (see nehmen), to notice, to observe.
weg'nehmen, to take away.
weg'werfen (a, o; 2. 3. i), to throw, to cast away.
weg'ziehen (see ziehen), to depart.
wie'derkehren, to return.
wie'derkommen, to return, to come back.

zu'gehen, to come to pass; auf jm. z—, to go up to s. o.
zu'hören, to listen.
zu'nehmen (see nehmen), to grow, to increase; an Weisheit oder Jahren z—, to advance in wisdom or in years.
zu'rechnen (jm. etwas z—), to store up s. t. against s. o.
zu'reden, to persuade.
zu'ſchließen (o, o), to close.
zu'ſehen (ā, ē; 2. 3. ie), to see, to find out, to look at, to look (to).
zu'ſetzen, to add.

zurück'bleiben (ie, ie), to remain behind.
zurück'bringen (see bringen), to bring back, to return.
zurück'kehren, to come back, to return.
zurück'kommen, to come back, to return.
zurück'nehmen (see nehmen), to revoke, to take back.

zurück'ziehen (see ziehen), to retire.

zuſam'menkommen, to come together.

zuſam'menraffen, to gather (together hastily).

zuſam'menrufen (**ie, u**), to call together.

zuſam'menſitzen (ſäß, geſeſſen), to sit together.

zuſam'mentreffen (**a, o**; 2. 3. **i**), to meet, to encounter.

IV. Inseparable Verbs.

bedeck'en, to cover.

bedeu'ten, to signify.

bedie'nen, to serve.

been'den, to complete, to conclude.

befeh'len (**a, o**; 2. 3. **ie**), to order, to command.

befin'den (**a, u**)—, ſich an einem Orte b—, to be at a place; wie b— Sie ſich? how do you do?

begeb'en (**ā, ē**; 2. 3. **ie**)—; ſich b—, to happen; ſich hinweg b—, to betake o. s. away, to depart from.

begeg'nen, to meet; es b— ihm ein Unfall, he met with an accident.

begeh'ren, to desire, to crave.

begin'nen (**a, o**), to begin.

begra'ben (**ū, ā**; 2. 3. **ä**), to bury.

begrün'den, to found, to establish.

begrü'ßen, to greet, to salute.

behal'ten (**ie, a**; 2. 3. **ä**), to retain, to keep, to cherish.

behü'ten, to guard, to preserve.

bekäm'pfen, to fight.

bekeh'ren (ſich), to be converted.

bekom'men, to receive.

beküm'mern (ſich), to be anxious, to grieve; ſich b— um, to concern one's self about.

bela'den (**ū, ā**; 2. 3. **ä**), to load, to lade.

beleuch'ten, to illuminate.

bemer'ken, to notice, to observe.

benutz'en, to use, to make use of.

berau'ben, to rob, to deprive, to bereave.

bere'den (ſich mit jm. b—), to confer, to deliberate with s. o.

berei'ten, to prepare.

beric̈h'ten, to say, to inform.

beru'fen (**ie, ū**), to call together, to convoke.

beru'higen, to quiet, to calm.

beſchäf'tigen, to occupy, to employ.

beſchenk'en, to present with.

beſchlie'ßen (**o, o**), to determine, to decide.

beſchul'digen, to charge, to accuse.

beſchütz'en, to protect, to guard, to defend.

beſe'hen (**ā, ē**; 2. 3. **ie**), to examine, to inspect.

beſie'gen, to conquer.

beſor'gen, to apprehend, to fear.
beſprech'en, (ā, o; 2. 3. i), to discuss.
beſte'hen, to stand, to endure.
beſtei'gen (ie, ie)—; ein Schiff b—, to get on board.
beſtel'len, to commission, to appoint.
betref'fen (ā, o; 2. 3. i), to befall, to concern.
bewach'en, to watch, to guard.
bewah'ren, to keep, to protect.
bewe'gen, to move, to ponder.
bezwing'en (a, u), to conquer, to vanquish, to subdue.

empfang'en (i, a; 2. 3. ä), to receive.
empfin'den (a, u), to feel, to perceive, to be sensible of.
entfer'nen, to remove.
entflie'hen (ō, ō), to escape, / to run away.
entgeg'nen, to reply, to rejoin.
enthaup'ten, to behead.
entrin'nen (a, o), to escape, to flee.
entſchlie'ßen (o, o), to decide, to determine.
entſchul'digen (ſich), to excuse one's self.
entſink'en (a, u), to sink down (gradually); es e— mir der Mut, my heart sinks, my courage fails me.
entſte'hen, to arise, to come into existence.
erbit'tern, to provoke.
erblick'en, to see, to catch sight of.
erer'ben, to inherit.
erfah'ren (u, a; 2. 3. ä), to learn, to be informed of.
erfül'len, to fulfil.
ergrei'fen (i, i), to seize.
erhal'ten (ie, a; 2. 3. ä), to receive, to keep.
erhe'ben (ō, ō), to levy, to gather, to elevate, to raise; ſich e—, to raise one's self; eine Anklage gegen jm. e—, to bring accusation against s. o.
erin'nern (ſich), to remember, to call to mind, to recall.
erken'nen (see kennen), to recognize.
erklä'ren, to declare, to state, to explain.
erkun'digen (ſich), to inquire, to ask; nach etwas e—, to inquire after, or about something; ſich nach jm. Befinden e—, to inquire after some one's health.
erlau'ben, to allow, to permit.
erleich'tern, to ease.
erlö'ſen, to redeem.
ernäh'ren, to feed, to foster, to maintain.
erquick'en, to revive.
erret'ten, to rescue.
erſchei'nen (ie, ie), to appear.
erſchla'gen (ū, ā; 2. 3. ä), to slay.
erſchreck'en (ā, o; 2. 3. i), to be frightened, to terrify.

erſtick'en, to choke, to strangle.
ertrink'en (**a**, **u**), to be drowned.
erwach'en, to awake, to wake.
erwi'dern, to reply, to answer.
erzäh'len, to relate.
gebie'ten (ō, ō), to order, to command.
gedenk'en (see denken), to remember, to recollect.
gefal'len (**ie**, **a**; 2. 3. **ä**), to please; es g— mir, it pleases me.
gehor'chen, to obey.
gelang'en (an einen Ort g—), to arrive at a place; zu etwas g—, to attain.
geling'en (**a**, **u**), einem g—, to succeed, to prosper.
gera'ten (**ie**, **ā**)—; außer ſich g—, to fly into a passion.
geſchе'hen (**ā**, **ē**; 2. 3. **ie**), to happen, to occur.
gewah'ren, to perceive, to see.
gewin'nen (**a**, **o**), to win.
verach'ten, to despise, to scorn.
verber'gen (**a**, **o**; 2. 3. **i**), to hide, to conceal.
verbren'nen (see brennen), to burn.
verbür'gen, to vouch for, to guarantee.
verdie'nen, to deserve.
verfol'gen, to persecute, to pursue.
verge'ben (**ā**, **ē**; 2. 3. **ie**), to forgive.
verge'hen, to pass away.
vergel'ten (**a**, **o**; 2. 3. **i**), to reward, to recompense.
vergeſ'ſen (**ā**, **e**; 2. 3. **i**), to forget.
vergie'ßen (**o**, **o**), to pour; Blut v—, to spill blood.
vergra'ben (**ū**, **ä**; 2. 3. **ä**), to hide in the ground.
verheim'lichen, to conceal, to keep secret.
verhöh'nen, to deride, to insult.
verkauf'en, to sell.
verkla'gen, to accuse.
verkla'ren, to glorify.
verkün'digen, to announce, to promulgate.
verlaſ'ſen (**ie**, **a**; 2. 3. **ä**), to leave.
verlau'fen (**ie**, **au**) (ſich), to abate (waters).
verletz'en, to injure, to offend, to violate.
verlie'ren (ō, ō), to lose.
verlöſch'en, to go out, to be extinguished.
vermeh'ren (ſich), to increase, to multiply.
verneh'men (**a**, **o**; 2. 3. nimm(ſ)t), to perceive, to learn, to hear.
verneig'en (ſich), to bow.
verra'ten (**ie**, **ā**; 2. 3. **ä**), to betray, to divulge.
verrei'ſen, to go on a journey.
verſam'meln, to convene, to convoke; ſich v—, to assemble, to meet.
verſchaf'fen (ſich, dat.), to obtain, to procure.
verſchlen'dern, to spend, to waste.

verſchlíng'en (**a**, **u**), to devour, to swallow.
verſchö'nern, to beautify.
verſchúl'den, to commit an offense; etwas an jm. verſchuldet haben, to suffer retribution for a wrong committed against some one.
verſchwín'den (**a**, **u**), to disappear.
verſetz'en, to remove.
verſprech'en, (**ā**, **o**; 2. 3. **i**), to promise.
verſteck'en, to hide, to conceal.
verſte'hen, to understand.
verſtúm'men, to grow speechless.
verſu'chen, to try, to endeavor, to tempt.
verſün'digen (ſich), to sin; ſich an jm. v—, to sin against s. o.
vertei'digen (ſich), to defend, to vindicate one's self.
vertei'len, to distribute, to apportion.
vertil'gen, to eradicate, to exterminate.
vertra'gen (**ū**, **ä**; 2. 3. **ä**), to bear.
vertrau'en, to trust; einem etwas v—, to entrust s. o. with something.
verur'teilen, to condemn.
verwah'ren, to protect, to preserve.
verwir'ren, to confuse.
verwun'dern (ſich), to marvel, to be surprised at.
verza'gen, to despair.
verzeh'ren, to consume.
zerbrech'en (**ā**, **o**; 2. 3. **i**), to break.
zerrei'ßen (**i**, **i**), to tear.
zerſchla'gen (**ū**, **ā**; 2. 3. **ā**), to dash to pieces.
zerſtö'ren, to destroy.
zerſtreu'en, to scatter.
zertre'ten (**ā**, **ē**; 2. 3. **i**), to trample under foot, to crush by treading on.

durchzieh'en (see ziehen), to traverse, to scour (the country).

überfal'len (**ie**, **a**; 2. 3. **ä**), to attack suddenly, to surprise.
überge'ben (**ā**, **ē**; 2. 3. **ie**), to deliver, to consign to some one's care; Aufſicht ü—, to put in charge of.
überle'ben, to outlive, to survive.
übernach'ten, to pass the night.
überſchwem'men, to inundate, to deluge.

umleuch'ten, to illuminate.
umſpan'nen, to span, to encompass.
umſpin'nen (**a**, **o**), to spin all around.

unterneh'men (see nehmen), to undertake.
unterſuch'en, to investigate.

vollbring'en (Werke), to do works.

widerfah'ren (**u**, **a**; 2. 3. **ä**); jm. w—, to happen to, to befall s. o.
widerſte'hen, to resist, to oppose.

NOUNS.

I. Strong Declension.

FIRST CLASS (pl. [—]).

MASCULINE.

a. Stems ending in—**el.**

Enk'el, grandchild.
Geld'beutel, purse.
Gip'fel, peak, summit.
Gür'tel, girdle, belt.
Mang'el (pl. ä), want.
Mör'tel, mortar.
Schef'fel, bushel.
Schenk'el, thigh.
Schna'bel (pl. ä), bill.
Spei'chel, spittle.
Spie'gel, glass.
Stach'el (wider den S— lecken), to kick against the pricks.
Vo'gel (pl. ö), bird.
Wan'del, manner of life.
Zie'gel, brick.

b. Stems ending in —**en.**

Bal'ken, beam.
Bo'den, ground, soil.
Brun'nen (pl. ü), well.
Erd'boden, earth.
Kaſt'en, ark.
Ma'gen, stomach.
Steck'en, rod.

c. Stems ending in —**er.**

Auf'ſeher, overseer, inspector.
Bech'er, cup.
Begleit'er, companion.
Beſie'ger, conqueror.
Bür'ger, citizen.
Dol'metſcher, interpreter.
Herr'ſcher, ruler.
Heuch'ler, hypocrite.
Hof'bäcker, baker to the court.
Jam'mer, complaint.
Käm'merer, chamberlain.
Leuch'ter, candlestick.
Pan'zer, cuirass.
Split'ter, mote.
Statt'halter, governor.
Ta'gelöhner, day-laborer.
Über'eifer (im Ü— des Wahnes), being exceedingly mad.
Verfol'ger, persecutor.
Verteid'iger, defender.
Wahr'ſager, sooth-sayer.
Wechs'ler, money-changer.
Zöll'ner, publican.

NEUTER.

a. Stems ending in —**en.**

Aus'ſehen, appearance.
Ei'ſen, iron.
Fle'hen, supplication.
Hen'len, weeping.
Un'terkommen, shelter.
Verder'ben, destruction.
Wohl'gefallen, (also m.), good will, pleasure.
Zäh'ne knirſchen, gnashing of teeth.
Zei'chen, sign.
Zu'trauen, confidence; Z— faſſen, to entertain confidence.

b. Other stems.

Brünn'lein, springs.
Fut'ter, fodder, provender.
Getrei'de, grain.
Gewäſ'ſer, waters (great masses of).

Gewer'be, trade, business.
La'ger, camp.
U'fer, shore.

SECOND CLASS (pl.— **e**).

MASCULINE.

Ab'ſchied, departure, farewell; von jm. A. nehmen, to bid s. o. farewell.
An'ſchlag (pl. **ä**), plot, design, thought.
Au'genblick, moment.
Bach (pl **ä**), brook.
Bart (pl. **ä**), beard.
Bau'ſtein, building-stone.
Befehl', command.
Bei'fall, approbation.
Bei'ſtand, assistance.
Bezug' (in B— auf), with respect to, regarding.
Empfang', reception.
Frei'mut, frankness.
Gaſt (pl. **ä**), guest.
Grund (pl. **ü**), ground, reason; zu Grunde gehen, to perish.
Halm, halm, stalk.
Hals (pl. **ä**), neck,
Hoch'zeitſaal (pl. **ä**), wedding-room.
Hof (pl. **ö**), court.
Knecht, servant.
Kopf (pl. **ö**), head.
Korb (pl. **ö**), basket.
Kreuz'weg, cross-way.
Krieg, war.
Lohn (pl. **ö**), reward, pay.
Mord (pl. **ö**), murder.
Platz (pl. **ä**), place.
Raum (pl. **äu**), room, space.
Schatz (pl. **ä**), treasure.
Schutz, protection.
Spieß, spear.
Stock (pl. **ö**), stick.
Streit, conflict.
Strah'lenglanz, radiance, halo.
Strom (pl. **ö**), stream, current; pl. torrents, floods.
Traum (pl. **äu**), dream.
Trug, deception, deceit.
Turm (pl. **ü**), tower.
Ü'berfluß, plenty, (super) abundance.
Verluſt', loss.
Vor'ſchein (zum V— kommen), to appear.
Vor'wurf (pl. **ü**), reproach.
Wahn, madness.
Wein'ſtock (pl. **ö**), vine, (grape).
Wolf (pl. **ö**), wolf.
Zaun (pl. **äu**), hedge, (fence).
Zie'genbock (pl. **ö**), he-goat.
Zweig, branch, twig.

FEMININE.

Acht (a— haben), to give heed to, to pay attention to.
Angſt (pl. **ä**), anxiety, fear, terror.
Betrüb'nis (also n.), bitterness.
Erkennt'nis, knowledge.
Frucht (pl. **ü**), fruit.
Haut (pl. **äu**), skin.
Hung'ersnot famine.
Luſt (pl. **ü**), lust.
Not (pl. **ö**), need.

NEUTER.

Back'werk, pastry.
Drang'ſal, hardship, affliction.
Erb'teil, inheritance, share.

Erd'harz, asphaltum, bitumen.
Erz, brass; ein tönend E—, a sounding brass.
Gefäß', vessel.
Gefäng'nis, prison; (=haft), imprisonment.
Geheim'nis, secret.
Gericht', dish, judgment, court.
Geſchenk', present, gift,
Gleich'nis, parable.
Heer, army.
Mahl, (pl. also Mähler) meal.
Maß, measure.
Maſt'vieh, fattened cattle.
Mit'leid, compassion.
O'ſterfeſt, passover.
Reich, realm, kingdom.
Thor, gate.
Zeug'nis, evidence, testimony; Z—ablegen, geben, to testify, to witness.

THIRD CLASS (pl.—**er**).

NEUTER.

Amt (pl. **ä**), office.
Dach (pl. **ä**), roof.
Denk'mal (pl. **ä**), monument.
Ei'gentum (pl. **ü**), property.
Gemach' (pl. **ä**), chamber, room.
Geſchlecht', race.
Geſicht' (pl. also—**e**), face, vision.
Gewand' (pl. **ä**; also—**e**), garment; härenes G—, sackcloth.
Kleid, dress, raiment.
Maſt'kalb (pl. **ä**), fatted calf.
Öl'blatt (pl. **ä**), olive-leaf.

MASCULINE.

Geiſt, spirit.
Irr'tum (pl. **ü**), error.
Leib, body.
Reich'tum (pl. **ü**), wealth, riches (pl.).

II. Weak Declension.

FEMININE.

a. Dissyllables ending in —**e.**

Ähr're, ear.
Au'e, meadow, pasture.
Blü'te, blossom.
Buß'e, repentance.
Ehr're, honor; E— einlegen, to get honor, to be exalted.
Ern'te, harvest.
Fei'ge, fig.
Fer'ne, distance.
Feſt'e, firmament.
Fra'ge, question.
Freu'de, joy.
Fül'le, plenty, fulness.
Ga'be, gift.
Gar'be, sheaf.
Gna'de, grace, favor.
Gru'be, cistern, pit.
Hüf'te, hip; pl. loins.
Hür'de, pen.
Ket'te, chain.
Krip'pe, manger.
Läng'e, stature.
Meng'e, multitude.
Mün'ze, coin.
Pfor'te, gate, portal.
Re'de, speech.

Reí'ſe, journey.
Schei'de, sheath.
Schel'le, cymbal; eine klingende Schelle, a tinkling cymbal.
Scher'be, pot-sherd.
Scheu'ne, barn.
Schlang'e, serpent.
Schling'e, snare; (eine S— legen, to lay a snare.
Schwä're, boil.
See'le, soul.
Sit'te, custom.
Sor'ge, sorrow, trouble.
Spei'ſe, food.
Stel'le, place, spot.
Stra'fe, punishment.
Stra'ße, street, highway.
Taſch'e, pocket, pouch.
Trau'be, grape.
Tück'e, malice, wickedness.
Wach'e, watch, guard.
Wang'e, cheek.
Wie'ſe, meadow.
Wol'ke, cloud.
Wü'ſte, waste, desert.
Zung'e, tongue.

b. Stems ending in **—el** *and* **—er.**

Dat'tel, date.
Feſ'ſel, (pl.) bonds, shackles.
Man'del, almond.
Win'del (pl.), swaddling clothes.
Wur'zel, root.
Lei'ter, ladder.
Schleu'der, sling.
Steu'er, tribute money.

c. Stems ending in **—ung.**

Auf'erſtehung, resurrection.
Bedeu'tung, significance.
Beſtim'mung, (act of) fixing, determining.
Däm'merung, dawning of the day.
Entſte'hung, genesis.
Nah'rung, nourishment.
Rech'nung, reckoning.
Rüſt'ung, armor.
Teu'rung, famine, dearth.
Umge'bung, neighborhood, one's associates.
Verfol'gung, persecution.
Verge'bung, pardon, forgiveness.
Vergel'tung, reward, recompense.
Verhei'ßung, promise.
Verſamm'lung, assembly.
Verwir'rung, confusion.
Weis'ſagung, prophecy.
Woh'nung, dwelling.

d. Other stems.

An'klage, accusation.
Auf'ſchrift, superscription.
Auf'ſicht, charge, control.
Barmher'zigkeit, mercy.
Bein'ſchiene, (pl.) cuisses.
Beſtimmt'heit, certainly.
E'bene, plain, level ground.
Ge'gend, region, country.
Her'berge, inn.
Klar'heit, glory.
Laſt, burden.
Mahl'zeit, meal, repast.
Miſ'ſethat, transgression.
Nach'richt, news, tidings.
Um'gegend, neighborhood, immediate country.

MASCULINE.

Beam'ter, official.
Frem'de, stranger.
Gefähr'te, companion, fellow traveller.

Gefang'ene, prisoner.
Gehül'fe, helper, associate.
Gela'dene, invited one.
Klein'gläubige, of little faith.
Lang'mütige, long-suffering.
Lü'genprophet, false prophet.
Mund'ſchenk, cup-bearer.
Nach'bar (also strong in sing.), neighbor.
Schrift'gelehrte(r), scribe.
Unterge'bene, subaltern.
Verwand'te(r), relative.

ADJECTIVES, etc.

allein', adv. but, merely, solely.
allenthal'ben, adv. everywhere.
al'lerhand, (aufnehmen) to gather of every kind.
allmäh'lich, adv. gradually.
alsbald', adv. (ſofort, ſogleich) forthwith, immediately.
alsdann', adv. then.
an'gethan, p. a. arrayed.
an'haltend, a. continuous.
är'ger, comp. of arg., more intensely.
aus'genommen, prp. except, excepting.
aus'wärtig, a. foreign.
barmher'zig, a. merciful.
bedeckt', p. a. covered.
bereit', a. ready, prepared.
beſchwer'lich, a. incommodious, inconvenient.
beſon'der, a. particular, peculiar.
beſtimmt', p. a. destined.
betrof'fen, p. a. perplexed, confounded.
bloß, adv. merely, barely.
da, adv. there; c. then, at that time.
danach', adv. after that.
darauf', adv. thereupon, afterwards, then.
daſelbſt', adv. there, in that place.
des'halb, adv. see **deswegen.**
des'wegen, adv. or c. for that reason, on that account.
dieweil', c. while.
drau'ßen, adv. without, out of doors.
dürr, a. withered.
ehr'lich, a, honest, sincere, upright.
ei'ferſüchtig, a. jealous.
ei'gentlich, adv. really, properly speaking.
ei'lends, adv. hastily, speedily.
einſt, adv. once upon a time, formerly, someday.
ein'verſtanden, p. a. agreed.
ei'tel, a. vain, futile.
e'lend, a. pitiable, wretched.
erfreu'lich, a. agreeable, pleasing, cheering.
erfreut', a. glad, delighted.
e'wiglich, a. eternally.
fern, adv. far, distant, remote; das liegt mir ſ—, I should not think of it.
fer'tig, a. ready.
flei'ßig, a. diligent.
fromm, a. pious.
furcht'bar, a. terrible.
gebo'ren, p. a. born.

geduld'ig, adv. patiently.
gegenü'ber, adv. prp, opposite.
ge'genwärtig, adv. at present.
gehor'ſam, a. obedient.
genau', adv. exactly, accurately.
genug', adv. sufficient; es iſt mir g—, I am satisfied.
gera'de, adv. directly, exactly; a. straight, direct.
geſcheit', a. intelligent, clever.
geſchult', p. a. instructed.
gewal'tig, a. powerful.
gewöhn'lich, a. ordinary, adv. as usual.
gewohnt', p. a; g— ſein, to be accustomed to.
gnä'dig, a. gracious.
got'tesfürchtig, a. godly, godfearing.
gram, adv. adverse to, angry with; jm. g— werden, to take a dislike to s. o.
heim'lich, adv. secretly.
hernach', adv. afterwards, after that.
hier'auf, adv. hereupon.
hintereinan'der, adv. consecutively, one after another.
hold, a. friendly.
insgeſamt', adv. altogether.
inzwiſch'en, adv. meanwhile, in the mean time.
jen'ſeitig, a. opposite.
kund, a; k— thun, to make known.
lau'ter, a. pure; adv. nothing but.
leer, a. desolate.
leid, a; es iſt (thut) mir l—, I am sorry for it.
lie'derlich, a. dissipated.
ma'ger, a. lean.
nach'drücklich, a. emphatically.
nir'gends, adv. nowhere.
not'wendig, a. necessary, needful.
obwohl', c. although.
plötz'lich, adv. suddenly, immediately.
präch'tig, a. magnificent, beautiful.
räu'beriſch, a. predatory, thieving.
rings'herum', adv. round about.
ſamt, prp. together with.
ſchwer, a. heavy, difficult.
ſeitdem', adv. since that time; c. since.
ſich'erlich, adv. surely, certainly.
ſogleich', adv. immediately.
ſon'derbar, a. peculiar, strange.
ſon'dern, c. but.
ſonſt, adv. otherwise.
ſorg'fältig, adv. dilligently.
ſtatt'lich, a. magnificent, fine.
taub, a. deaf, barren, sterile.
trock'en, a. dry.
trotz'ig, a. insolent, defiant.
überſchwemmt', p.a. deluged.
umſonſt', adv. in vain, for naught.
un'folgſam, a. disobedient.
ungeſtraft', p.a. unpunished.
unglaub'lich, a. incredible.
un'ſchuldig, a. innocent.
unterdeſ'ſen, adv. in the meantime, meanwhile.
un'zufrieden, a. dissatisfied.
verbor'gen, p. a. concealed.

verdorrt', p. a. withered, dried up.
vergeb'lich, adv. in vain.
verlo'ren, p. a. lost.
verrückt', p. a. mad, deranged.
verſengt', p. a. parched.
verſtän'dig, p. a. sad, downcast.
voneinan'der, adv. from one another.
vorhan'den, adv. on hand, in stock.
vorzüg'lich, a. pre-eminent.
wäh'rend, prp. during; c, while.
wahn'witzig, a. mad.
wahr'lich, adv. truly, verily.
weg'en, prp. on account of, for sake of.
wi'der, prp. against, contrary to, in opposition to.
wohl'behalten, p. a. safe and sound, well preserved.
wüſt, a. waste.
zag'haft, a. afraid.
zufrie'den, a. contented, satisfied.
zu'künftig, a. future.

AUG - 1916